



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl

Füchse im Wohngebiet

Wie funktioniert ein
friedliches Nebeneinander
von Fuchs und Mensch?

Seiten 4-5

Pächterwechsel im Restaurant Traube

Ein Rückblick mit Roger
Schärmeli auf die
vergangenen 19 Jahre

Seiten 12-13

Historische Dokumente gesucht

Helfen Sie mit für eine
Ausstellung im Sommer 2024

Seite 33-34





Inhalt

Titelthema

- 4 Füchse im Wohngebiet

Aus den Gemeinden

- 6 Vorstellung Gemeindeverwaltung
- 7 «YOU COUNT» ab August im Schulhaus Bühl
- 7 Einführung Tempo «30»
- 8 Musik, Genuss und Gemeinschaft
- 8 Erinnerung Fotowettbewerb «Ferien 2023
- 9 Anleitung briefliche Stimmabgabe
- 10 Aufruf zur Meldung der Asiatischen Hornisse
- 11 Holzsteigerung der Burgergemeinde
- 12 Abschied von der Traube Walperswil
- 17 Im Kampf gegen das Jakobskraut

Schulleben

- 14 Béatrice Frey-Brand und Vera Zürcher verabschieden sich in die Pensionierung
- 16 Neuerungen für das Schuljahr 2023/2024

Aus Landwirtschaft und Gewerbe

- 18 Ein Jahr im Leben eines Kartoffelbauern
- 20 Kommunaltechnik - Landtechnik - Motorgeräte
- 22 Wer sein Ziel kennt, findet den Weg

Die Kirchgemeinde informiert

- 24 «Ich lebe auch hier» - Im Gespräch mit einer Raupe
- 25 Der Nussbaum hinter der Kirche
- 26 Dauerbaustelle Kirche (-ngelände)
- 26 Ihre Meinung ist erwünscht - herzliche Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Vereinsleben, Kultur und Sport

- 27 «In ein paar Jahren bin vielleicht ich einmal froh, wenn mich dann jemand besucht»
- 28 Musik und «Werwölfe» - ein unterhaltsames Gespann
- 30 Spass und Erfolge bei Jugi-Wettbewerben
- 30 Stockmatt Chiubi 2023
- 31 Unsere Jugend wurde Schweizer Meister

Wissenswertes und Unterhaltsames

- 32 Historisches: Früher war alles besser!
- 34 Unsere DorfZyt-Geschichte: Lavendelmädchen
- 36 DorfZyt-Pflanzenportrait: Rosmarin
- 37 Das DorfZyt-Rezept: Händöpfusalat-Variationen
- 38 Zu guter Letzt... mal etwas nicht Alltägliches machen

Titelfoto: Blick auf Bühl aus Gimmizer Sicht
(© Manja Zeigmeister)

Potpourri

Liebe Leserinnen und Leser

Wie ein bunter Sommerblumenstrauß präsentiert sich Ihnen die Vielfalt der Berichte in dieser Ausgabe. Sie können sicherlich etwas Interessantes darin entdecken. Mit unserem Titelthema möchten wir Ihnen stets etwas Wissenswertes an die Hand geben. Haben Sie einen speziellen Wunsch, was wir einmal genauer für Sie recherchieren sollten? Dann zögern Sie nicht und senden Sie uns gern eine E-Mail an dorfzyt@walperswil.ch. In unserem aktuellen Titelthema beleuchten wir aufschlussreiche Fakten über einen vertrauten Räuber, unseren Rotfuchs. Erstaunte Anrufe beim Wildhüter zeigen, dass es noch viel Unwissenheit über den Lebensraum der Füchse in der menschlichen

Zivilisation gibt.

Auf den folgenden Seiten haben Sie die Möglichkeit, wieder aus einem Potpourri an Themen aus unseren Gemeinden zu wählen - oder Sie lesen einfach alles von Anfang bis Ende. Auch hier freuen wir uns natürlich darauf, von Ihnen zu hören, was Ihnen besonders gut gefällt und welche weiteren Themen Sie in der DorfZyt gerne lesen möchten. Vielleicht schicken Sie uns ein paar Zeilen zusammen mit Ihrem Wettbewerbsfoto aus den Ferien?

Einen wundervollen Sommer wünscht Ihnen

Ihre Manja Zeigmeister
im Namen der
gesamten DorfZyt-Redaktion

Korrektur

Ein herzliches Dankeschön an die aufmerksamen Leserinnen und Leser, die uns jeweils auf Unstimmigkeiten hinweisen.

In der DorfZyt 10/2023 hat sich im Artikel über den Notfall-Hilfekurs ein Druckfehler eingeschlichen. Die korrekte Notfallnummer der Schweiz ist natürlich die 144.

Wir entschuldigen uns!
Die Redaktion

Sommeröffnungszeiten

Die Gemeindeverwaltung Walperswil bleibt im Sommer vom
17. – 21. Juli 2023 geschlossen.

Danach sind wir wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da.



Füchse im Wohngebiet

Die Wohngebiete von Fuchs und Mensch überlappen zunehmend. Immer öfter sichten Menschen einen Fuchs in ihrem Garten.

Viele Menschen verunsichert der tierische Besuch, obwohl ein friedliches Miteinander möglich ist.

Wie verhält man sich richtig und was ist wichtig, wenn man einem Fuchs begegnet?

Warum leben Füchse in Siedlungsgebieten?

Der Fuchsbestand ist in der Schweiz nach Ausrottung der Tollwut Mitte der 80er-Jahre angestiegen. Dadurch und durch die Tatsache, dass die Menschen ihre Siedlungsgebiete stark ausdehnten, überlappen die Wohngebiete von Fuchs und Mensch zunehmend. Die Füchse kommen mit den neuen Lebensbedingungen bestens zurecht. Die reichlich vorhandene Nahrung dürfte ein weiterer Grund sein, weshalb sich Füchse in unseren Siedlungsgebieten aufhalten. Füchse sind Allesfresser: Beeren, Fallobst, Mäuse, Insekten und Regenwürmer gehören genauso zu ihrer Nahrung wie Abfälle von uns Menschen.

Was für Schäden richten Füchse an?

Füchse sind Raubtiere und können als solche Schäden an Nutz- und Haustieren verursachen. Grössere Schäden sind ab und zu in Geflügelhaltungen zu verzeichnen. Eine fachgerechte Einzäunung (zwei Meter hoher Zaun mit abschliessendem Elektrodraht bei Hühnerställen) und der nächtliche Aufenthalt der Hühner im Stall kann dies verhindern. Tiergehege sollten gut vergittert und wegen der Grabtätigkeit der Füchse bis zu 50 cm tief im Boden verankert sein. Die häufigsten Fuchsschäden sind aber aufgerissene Abfallsäcke, umgegrabene Blumenbeete oder «entwendete» Gartenutensilien und Spielzeuge. Probleme, die sich leicht vermeiden lassen!



Können Füchse Katzen gefährlich werden?

Begegnungen zwischen Füchsen und Hauskatzen sind häufig. Auch die Katze ist ein Raubtier und nur wenig kleiner – zudem oft aggressiver – als der Fuchs. Als Beutetier ist sie dem Fuchs zu riskant. Nächtliche Filmaufnahmen in Gärten haben gezeigt, dass die beiden Tierarten an Futterstellen sogar friedlich nebeneinandersitzen! Nur ernsthaft kranke oder geschwächte Katzen könnten vom Fuchs als Beute betrachtet werden. Diese sollten aber ohnehin besser im Haus bleiben.

Wie soll ich mit Füchsen umgehen?

Rund ums Haus müsste man eher von Belästigungen (umgegrabene Gartenbeete, zerrissene Abfallsäcke, entwendete Gartenutensilien) als von gravierenden Schäden durch Füchse sprechen. Auch fühlen sich Menschen gelegentlich in der Nachtruhe gestört, wenn Füchse im Garten herumtollen. Besonders laut sind sie im Frühling während der Ranzzeit, wenn sie auf Partnersuche sind. Dann stossen sie ein heiseres Bellen und lang anhaltende «waaah»-Schreie aus. Füchse verlieren relativ schnell die Scheu vor den Menschen. Sie sind jedoch Wildtiere und sollen dies auch bleiben. Denn zahme Füchse können ein Problem werden, an dem sich die Bevölkerung vermehrt gestört fühlt – der Leidtragende ist am Schluss der Fuchs, der vom Wildhüter erschossen werden muss. Daher muss dringend davon abgeraten werden, Füchse zu füttern. Füchse, die keine Scheu vor Menschen zeigen, sollen aus dem Garten vertrieben werden. Das ist einfach möglich, denn Füchse sind nicht aggressiv und greifen Menschen nicht an.

Quelle:

Schweizer Tierschutz STS, Fachstelle Wildtiere, Basel

Wie soll ich mich bei einer Begegnung verhalten?

- Füchse niemals füttern, sondern ignorieren oder mit lauter Stimme verjagen.
- Mit Jungfüchsen, und seien sie noch so zutraulich, niemals spielen!
- Bauten mit Jungfüchsen dem Wildhüter melden.
- Hunde sofort an die Leine nehmen!
- Aufdringliche Füchse mit lauter Stimme und Wassergüssen verjagen.
- Kranke oder verletzte Füchse unverzüglich dem Wildhüter bzw. der Polizei melden.
- Bissverletzungen durch Füchse, sollten sie tatsächlich einmal vorkommen, unverzüglich einem Arzt zeigen.

Sie möchten lieber keine Füchse im Garten?

Dann sollten Füchse keine Nahrung und keinen Unterschlupf bei Ihnen finden:

- Keine Reste von Fleisch, Getreide- und Milchprodukten sowie keine gekochten Nahrungsmittel auf den Komposthaufen werfen! Komposthaufen evtl. zudecken.
- keine Futterteller für Haustiere draussen aufstellen
- Möglichst kein Fallobst liegenlassen
- Abfallsäcke erst am Tag der Kehrichtabfuhr draussen bereitstellen
- Schuhe, Kinderspielsachen und ähnliche Gegenstände über Nacht wegräumen
- Unterschlupfmöglichkeiten (z. B. unter Gartenhaus) verschliessen, achten Sie beim Verschliessen von Unterschlüpfen darauf, dass sich keine Füchse im Versteck befinden! Übrigens: Füchse können durch schmale Spalten von nur 12 cm schlüpfen!
- Beginnende Grabtätigkeiten (Löcher) wieder verschliessen.



Dürfen Füchse gefangen und getötet werden?

Es gibt gesetzliche Regelungen, die es erlauben, Wildtiere, die erheblichen Schaden anrichten, zu erlegen. Füchse richten in Wohngebieten in der Regel aber keine Schäden an, welche eine Tötung rechtfertigen würden. Der Abschuss eines Fuchses ist selten eine endgültige Lösung für ein «Fuchsproblem». Werden Füchse aus einem Gebiet entfernt, wird dieses bald durch neue Füchse besetzt. Tiere in einem Wohngebiet zu schießen, kann gefährlich sein. Es können dabei Menschen oder Haustiere gefährdet werden. Bekannt ist zudem, dass Fuchspopulationen auch durch intensive Bejagung kaum verkleinert werden können. Werden Füchse gefangen und irgendwo wieder freigelassen, erleiden sie Angst und Stress oder verletzen sich gar bei der Fangaktion. Gelangen sie anschliessend in eine ihnen völlig fremde Umgebung, bedeutet dies wiederum grossen Stress: Sie finden sich im fremden Revier nicht zurecht und müssen sich gegen ansässige Füchse verteidigen. Daher ist auch das Wegfangen aus Tierschutzsicht keine empfehlenswerte Lösung.

Toleranz ist angesagt

Viele Menschen erfreuen sich an der Anwesenheit der Füchse und sind bereit, mit ihnen den Lebensraum zu teilen. Der Fuchs bereichert die Fauna in unseren Siedlungsgebieten, wie z.B. Amseln, Frösche oder Igel auch. Mit dem Vorhandensein von Füchsen in Siedlungsgebieten, ob wir uns jetzt daran erfreuen oder nicht, müssen wir uns ohnehin abfinden. Geniessen Sie die Möglichkeit, mit einem Wildtier den Lebensraum zu teilen und es allenfalls zu beobachten! Mit etwas Toleranz und richtigem Verhalten sollte ein friedliches Nebeneinander von Fuchs und Mensch durchaus möglich sein.

Tollwut – eine Gefahr?

Die weltweit gefürchtete, tödliche Viruskrankheit wird in Europa vor allem durch den Fuchs übertragen. Dank ausgedehnten Impfaktionen ist es gelungen, die Seuche erfolgreich zu bekämpfen. Die Schweiz gilt seit 1999 als tollwutfrei. Die Tollwut ist deshalb im Zusammenhang mit Füchsen derzeit keine Gefahr mehr. Und der Fuchsbandwurm? In der Schweiz werden jährlich 8 bis 10 Personen durch den Kleinen Fuchsbandwurm infiziert. 70% der gemeldeten Fälle betreffen Jäger, sowie Hunde- oder Katzenbesitzer, welche sich durch die Jagdbeute resp. am Kot ihrer Haustiere infiziert haben. Das Risiko, sich anzustecken, ist also äusserst gering. Wird die Krankheit frühzeitig entdeckt, kann sie medikamentös in Schach gehalten werden. Erst im späten Stadium, 8–10 Jahre nach der Ansteckung, entwickelt sich bei einem Bruchteil der tatsächlich infizierten Personen eine tumorartige Veränderung der Leber. Die meisten Ansteckungen verlaufen wahrscheinlich unbemerkt, weil der Mensch für den Fuchsbandwurm ein «Fehlwirt» ist und die Krankheit nie ausbricht. Trotzdem sollten Sie Fuchskot aus Ihrem Garten mit einem Plastiksäcklein in den Hauskehricht entsorgen. Fuchskot ist eine 1–2 cm dicke und 8–10 cm lange Walze mit gedrehter Spitze, meist schwärzlich bis bläulich, oder mit weissen Bestandteilen (Knochenresten).



Beginnend mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen nach und nach die Mitarbeiter unserer Gemeinden Walperswil und Bühl vorstellen.

Im Gespräch erfahren wir mehr über Ihre Aufgaben, Ihre Motivation und vielleicht bekommen wir auch einen kleinen persönlichen Einblick.



Im Gespräch:

Annick Hunziker, Gemeindeverwaltung Walperswil

Welche Aufgaben erfüllen Sie als Mitarbeiterin der Walperswiler Gemeindeverwaltung?

Meine Arbeit ist sehr vielfältig. Ich bin AHV-Zweigstellenleiterin, Steuerregisterführerin, bearbeite und erstelle verschiedene Rechnungen, bin Schulsekretärin, erledige die Post und beschäftige mich mit der Einwohner- und Fremdenkontrolle. Daneben erledige ich noch viele kleinere Aufgaben, welche regelmässig anfallen.

Welche Ausbildung haben Sie für diese Stelle benötigt und haben Sie schon weitere Berufserfahrung mit eingebracht?

Ich habe das KV bei der Steuerverwaltung des Kt. Bern absolviert und arbeitete danach viele Jahre weiter bei der Steuerverwaltung. Die jetzige Stelle ist meine erste bei einer Gemeindeverwaltung.

Wie lange arbeiten Sie schon in der Gemeindeverwaltung und wie hat sich Ihre Rolle im Laufe der Zeit verändert?

Ich bin seit Sommer 2017 bei der Gemeindeverwaltung in Walperswil angestellt. Einige Sachen haben sich seither verändert. Es gab neue Systeme und vieles wurde digitalisiert.

Was bereitet Ihnen in Ihrer Tätigkeit die meiste Freude und auf was könnten Sie gern verzichten?

Positiv sind die hervorragende Teamarbeit, Kontakt zur Dorfbewölkerung und die Vielfältigkeit der Arbeit. Eher negativ fällt mir die übertriebene Bürokratie auf, welche an einigen Orten noch herrscht (lange Wege, fehlende Antworten, x Belege zum Einreichen etc.).

Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit, um sich zu entspannen? Haben Sie Hobbys oder Interessen, die Sie gerne mit anderen teilen?

In meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit meiner Familie, ich bin eine Tiernärrin und lese sehr gerne - im Sommer auch oft am See.

Wohin reisen Sie gern und werden Sie sich am Fotowettbewerb in unserer DorfZyt beteiligen?

Meine letzte Reise führte mich nach Turin. Ich mache gerne Städteferien, bin aber auch sehr gerne am Meer. Sollte mir ein besonders schönes Bild gelingen, werde ich es gern einreichen.

«YOU COUNT» ab August 2023 im Schulhaus Bühl

Es kommt wieder Leben ins Schulhaus – im Sommer wird in Bühl eine weitere Schule der Stiftung «YOU COUNT» eröffnet

Die Stiftung «YOU COUNT» ist eine Sonderschule für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Es gibt bereits mehrere Standorte dieser Schule, unter anderem auch in Pieterlen.

Im Winter wurde die Gemeinde Bühl von der Stiftung angefragt, ob die Räume im Schulhaus Bühl noch leer sind. Sie hätten die Absicht, weitere Standorte für ihre Schule zu öffnen, und haben grosses Interesse, dies in Bühl zu verwirklichen. Es fanden viele Gespräche und Besichtigungen statt. Im April wurden

dann Nägel mit Köpfen gemacht. Der Vertrag wurde unterschrieben. Im Sommer fällt der Startschuss in Bühl – eine weitere Klasse kann eröffnet werden. Die Gemeinde Bühl freut es sehr, die Räume im Schulhaus wieder zu beleben.

Mehr dazu und wie der Start erfolgt ist, erfahren Sie dann in einer späteren Ausgabe der Dorfzyt.

Sandra Gasser



Einführung Tempo «30»

Auf einem Stück der Kantonsstrasse der Gemeinde Bühl gilt bereits seit einiger Zeit Tempo «30». Dies wurde damals vom Kanton so entschieden und hat sich auch bewährt.

Aus der Bevölkerung der Gemeinde Bühl kamen schon des öfteren Anstösse, dass auf der Walperswilstrasse auch eine Temporeduktion sinnvoll

wäre. Aus diesem Grund wurde dies vom Gemeinderat geprüft. An der Gemeindeversammlung im Sommer 2022 wurde daraufhin beschlossen, auf allen Gemeindestrassen Tempo «30» einzuführen.

Im April 2023 erfolgten auf der Walperswilstrasse die Bauarbeiten für den vertikalen Versatz. Auf den

restlichen Gemeindestrassen waren keine Verbauungen notwendig. Nach Umsetzung der Markierungsarbeiten und den neuen Signalisationen gilt auf sämtlichen Gemeindestrassen von Bühl Tempo «30».

Sandra Gasser



Musik, Genuss und Gemeinschaft

Festliche Einweihung des vielseitigen Multifunktionsraums

Am Samstag, dem 15. April, wurde ein bedeutender Meilenstein erreicht – der Multifunktionsraum in Walperswil wurde endlich offiziell eingeweiht. Nach einer langen Periode geprägt von Corona-Einschränkungen war die Feier ein erfrischendes Ereignis, das zahlreiche Gäste anzog. Begleitet von den harmonischen Klängen einer Formation der Musikgesellschaft Walperswil konnten die Besucher ein köstliches chinesisches Nudelgericht geniessen.

Der Multifunktionsraum ist nicht nur ein architektonisches Highlight, sondern besticht auch durch seine herausragende Akustik, die speziell auf musikalische Darbietungen ausgerichtet wurde. Mit viel Liebe zum Detail wurde er von lokalen Unternehmen mit viel Holz errichtet, was ihm eine warme und einladende Atmosphäre verleiht.

Nun freuen wir uns darauf, dass der Raum von Vereinen und Veranstaltern lebendig als Ort für Kreativität, Musik und Zusammenkunft genutzt wird!

Der Gemeinderat



Erinnerung Fotowettbewerb «Ferien 2023»

Nehmen Sie mit Ihrem Lieblings-Ferienbild an unserem Fotowettbewerb «Ferien 2023» teil.

Es ist dabei egal, ob Sie unsere schöne Umgebung geniessen, in einem Nachbarkanton oder einem Nachbarland unterwegs sind oder sogar einen anderen Kontinent entdecken!

Schicken Sie uns ein aktuelles Landschaftsbild aus Ihren Ferien an DorfZyt@walperswil.ch.

Wir wählen die drei besten Bilder aus und publizieren sie in unserer Dezemberausgabe 2023.

1. Preis: 100 CHF
2. Preis: 50 CHF
3. Preis: 25 CHF

Einsendeschluss für Ihre Fotos ist der 31. Oktober 2023.

Somit ist die Einsendung unabhängig davon, ob Sie in den Frühlings-, Sommer- oder Herbstferien verreisen oder verreist sind.

Ihre DorfZyt-Redaktion

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Dateiformat: JPG; mindestens 1,5 MB und höchstens 5 MB gross.

Aufgenommen in diesem Jahr (2023)

Titel oder Kurzbeschreibung des Bildes.

Maximal drei Bilder pro Person.

Thema: «Ferien 2023»

Die Bildrechte der eingesandten Bilder liegen beim Fotografen. Die Fotografin oder der Fotograf erkennt mit der Teilnahme die Teilnahmebedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges an und stimmt der Veröffentlichung in der DorfZyt zu. Der Juryentscheid ist nicht anfechtbar.



Anleitung briefliche Stimmabgabe

Da es bei der Briefwahl häufig zu Fehlern oder Irritationen kommt, haben wir Ihnen hier eine kleine Anleitung zusammengestellt.



Zum öffnen des Kuverts auf der Rückseite die Aufreisslasche von rechts nach links aufreissen.



Stimmausweis auf der Rückseite unterschreiben. Stimmkuvert zusammen mit der Ausweiskarte ins Abstimmungskuvert stecken. ACHTUNG: Die Pfeilrichtung auf der Ausweiskarte muss mit der Pfeilrichtung auf dem Abstimmungskuvert übereinstimmen.



Überprüfen Sie, ob Sie das gesamte Abstimmungsmaterial erhalten haben.



Nehmen Sie sich genügend Zeit, um die Abstimmungsvorlagen zu verstehen:
Lesen Sie die Erläuterungen des Bundesrates und besuchen Sie die offiziellen Internetseiten, z.B. ch.ch



Fühlen Sie sich bereit, die Fragen auf dem offiziellen Stimmzettel zu beantworten, nehmen Sie einen blauen oder schwarzen Kugelschreiber zur Hand und füllen Sie Ihre Antwort ein.



Ausgefüllte Stimm- oder Wahlzettel ungefaltet ins separate Stimmkuvert legen, Stimmkuvert zukleben.



Ist das angegebene Material im Antwortkuvert, vergewissern Sie sich, dass die Adresse des Stimmbüros im Fenster sichtbar ist. Das Kuvert steht auf dem Kopf, damit bei der maschinellen Verarbeitung durch die Post auf der noch freien Unterseite ein Code gedruckt werden kann. Kuvert zukleben.



1) Kuvert rechtzeitig der Post übergeben oder
2) Sie werfen Ihren Umschlag in den Briefkasten der Gemeinde, der sich bei der Gemeindeverwaltung befindet. Der Umschlag muss bis zu dem Zeitpunkt eingeworfen werden, welcher auf den Abstimmungsinformationen angegeben wird, die Sie zusammen mit den Abstimmungsunterlagen erhalten haben.



UNGÜLTIGE STIMMABGABE

Wird nur das kleine Kuvert abgegeben, kann dies nicht berücksichtigt werden, das Kuvert ist also UNGÜLTIG!

Aufruf zur Meldung der Asiatischen Hornisse

Die Asiatische Hornisse (Vespa velutina) verbreitet sich in der Region und gefährdet unsere Honigbienen und andere Insekten.

Nachdem sich die Asiatischen Hornisse in der Westschweiz seit 2017 ausgebreitet hat, haben im Spätsommer 2022 Imker in Münchenstein (BL) erste Exemplare der Asiatischen Hornisse bei einem Bienenstock beobachtet und dies dem Bienengesundheitsdienst (info@apiservice.ch) gemeldet. Mittels Radio-Telemetrie konnte das Nest rasch gefunden und entfernt werden (Link Medienmitteilung BL). Zusätzlich wurden in den Kantonen Aargau (Aarburg, Möhlin, Obermumpf und Widen) und Solothurn (Bärschwil) adulte Insekten gefunden (Link Medienmitteilung AG).

Honig- und Wildbienen in Gefahr

Bienen gehören vor allem im Sommer und Herbst zur bevorzugten Beute der Asiatischen Hornisse. Durch das Auftreten der Asiatischen Hornisse kann es zur Schwächung oder im Extremfall sogar zum Verlust von Bienenvölkern kommen. Die Gefahr durch die Asiatische Hornisse für den Menschen ist nicht höher als durch einheimische Hornissen oder Wespen.

Aufruf zur Meldung verdächtiger Nester und Insekten

Um die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse zu verhindern, ist eine möglichst frühe Erkennung einer Ansiedlung notwendig. Dabei sind die Behörden auf Meldungen von Personen, die sich viel im Offenland und im Wald aufhalten, angewiesen. Im «Informationsblatt zur Wespen-Identifizierung» und in dem Merkblatt des Bienengesundheitsdienst sind die zur Identifikation notwendigen Informationen enthalten. Wie in der Beilage erklärt wird, bauen die Königinnen im Frühling kleine Vornester an einer geschützten Stelle. In den Sommermonaten werden die grossen Nester in den Kronen von Laubbäumen erbaut. In den Wintermonaten sind die verlassenen grossen Nester mit seitlichem Einflugloch dank der Laubfreiheit gut in den Baumkronen zu erkennen.

Bitte melden Sie verdächtige Nester und Insekten (mit Bild und Koordinaten) an: Meldestelle für verdächtige Insekten und Nester Bienengesundheitsdienst: info@apiservice.ch



Nest in einer offenen Scheune



Nest in einer Baumkrone



Vornest im Frühling

Asiatische Hornisse



Europäische Hornisse



Holzsteigerung der Burgergemeinde

Am letzten Samstag im März fand die jährliche Holzsteigerung der Burgergemeinde Walperswil statt. Zahlreiche Bürger und Einwohner, welche mit einem im November verteilten Formular Holz bestellt hatten, fanden sich um 9 Uhr am Grubeneingang Mättehölzli ein, um an der Versteigerung teilzunehmen.

Die Sterbündel für die Bürger von Walperswil, auch Losholz genannt, sind mit einem roten Punkt markiert. Die Rüstkosten betragen Fr. 45.00. Jeder Bürger darf einen Ster Holz ersteigern. Die anderen Sterbündel haben je nach Holzart einen Grundpreis und werden

ebenfalls an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung verlief reibungslos und in einer angenehmen Atmosphäre. Als alles Holz versteigert war, wurden alle Beteiligten ins Waldhaus eingeladen. Dort erwartete sie die berühmte Steigerungswurst mit Getränken sowie ein köstliches Dessert.

Die Burgergemeinde Walperswil organisiert die Holzsteigerung jedes Jahr im Frühjahr. Das Holz wird dabei aus dem Bürgerwald geschlagen und dann versteigert. Das Verfahren ist seit Jahrzehnten bewährt und wird von der Bevölkerung sehr geschätzt.

Die Holzsteigerung ist jedoch nicht nur eine gute Gelegenheit, um günstig an Holz zu kommen, sondern auch eine wichtige Einnahmequelle für die Burgergemeinde. Die Erlöse werden unter anderem für den Unterhalt des Waldes verwendet und kommen somit allen Gemeindemitgliedern zugute.

Insgesamt war die diesjährige Holzsteigerung ein voller Erfolg. Die Burgergemeinde Walperswil bedankt sich bei allen Teilnehmenden und freut sich bereits auf die nächste Holzsteigerung im kommenden Jahr.

Der Burgerrat





Abschied von der Traube Walperswil: Roger und Trudi Schärmeli verlassen das beliebte Restaurant

Seit 19 Jahren ist die Traube Walperswil ein beliebtes Ausflugsziel für Feinschmecker und Geniesser aus dem Seeland und der Umgebung. Doch nun steht ein Pächterwechsel an: Trudi und Roger Schärmeli werden das Restaurant im Juli 2023 abgeben.

Die Zeit danach wird durch die Eigentümerin, die Burgergemeinde Walperswil, für Renovationen genutzt. Am 3. November 2023 wird die neue Pächterin Monika Wittwer das Restaurant übernehmen.

Roger Schärmeli berichtet von seiner Zeit als Pächter der Traube Walperswil und gibt Auskunft über seine Zukunftspläne.

Wie kam es dazu, dass Sie Pächter der Traube Walperswil wurden und wie haben Sie die vergangenen Jahre im Restaurant erlebt?

Unser vorangegangenes Engagement im Hotel Kreuz in Ins ist uns mit dem ganzen Hotel- und Restaurantbetrieb etwas zu viel geworden. Ein befreundeter Weinhändler wies uns darauf hin, dass die Traube in Walperswil einen neuen Pächter sucht. Nach einer ersten Besichtigung war ich noch etwas skeptisch, da wirklich nicht viel vorhanden war, auf das man aufbauen konnte. Aber dann habe ich die Aussicht gesehen und gedacht, da müssen wir etwas daraus machen. So kam man dann 2004 mit den damaligen Besitzern zusammen.

Was kam auf Sie zu, als Sie die damals noch recht schlichte Beiz übernahmen und was waren Ihre Ziele?

Die Vorbesitzer Alex und Lisa haben das Restaurant 20 Jahre als Beiz mit kleiner Tageskarte geführt. Ich habe jedoch rasch gemerkt, dass wir etwas machen müssen, was für alle stimmt und auch meinem Wissen und meiner Ausbildung entspricht. Wir wollten einen niveaувollen Restaurantbetrieb einrichten und haben uns darauf spezialisiert, saisonale Gerichte mit regionalen Zutaten anzubieten. Wir haben dafür überwiegend mit Lieferanten aus Walperswil und den umliegenden Gemeinden zusammengearbeitet. Dazu gehörten natürlich der gegenüber

ansässige Metzger, die Bäckerei der Familie Rieder nebenan und das Gemüse aus Gimmiz. Auch der Umbau und die Einrichtung erfolgte nach unserem Geschmack mithilfe ortsansässiger Handwerker, denn da sind wirklich gute Leute im Dorf. So haben wir einen guten Anfang gefunden.

Ihre Wildgerichte waren im ganzen Seeland beliebt. Wie kam es dazu?

Ich koche mit Leidenschaft. Mir kann man jede Zutat geben, ich koche aus allem gern etwas. Auf Vorbestellung könnte ich so gut wie jeden Wunsch erfüllen. Während meiner Zeit in Vinelz 1982 bis 1995 hatte ich frei Hand und ich habe mit dem Wild gestartet. Es hatte damals einen richtigen Boom gegeben. Wir waren hier



oben: Seine erste Anstellung als Koch hatte Roger Schärmeli in Amden, St. Gallen.

links: Roger Schärmeli auf der beliebten Terrasse mit Aussicht über das Umland und bei gutem Wetter bis in die Alpen.

in der Region Vorreiter auf diesem Gebiet. Damals hat sich das Stammublikum gebildet. Unsere sehr treue Kundschaft ist mit nach Ins gekommen und später sind Sie uns auch gern nach Walperswil gefolgt. In der Wildzeit war der Umsatz immer am höchsten.

Was waren Ihre grössten Herausforderungen als Pächter der Traube Walperswil?

Als nach 13 Jahren guter Zusammenarbeit die Vorbesitzer beschlossen zu verkaufen, war es mir wichtig, dass die Burgergemeinde die Traube übernimmt. So kam es, und wir machten weiter. Ein weiterer Tiefpunkt waren natürlich die massiven Einschränkungen und die Schliessung während der Coronazeit. Mit der Rückzahlung der Überbrückungskredite werden wir uns auch noch in Zukunft beschäftigen müssen, und die Gästezahlen sind auch heute noch nicht wieder wie vorher. Das Wichtigste für mich ist aber, meine

Frau während guter und schlechter Zeiten an meiner Seite zu wissen. Sie hat mich überall unterstützt, und das ist sehr wichtig im Gastgewerbe. Sie ist Spitze im Service, im Büro sowie in der Garten- und Dekogestaltung. So wie wir das Restaurant geführt haben, braucht es unbedingt zwei Leute, die mit Freude bei der Sache dabei sind.

Was werden Sie vermissen, wenn Sie das Restaurant verlassen?

Die Gäste, den Garten und natürlich den Blick. Wir gehen nicht gern weg. Wir haben eine treue gute Kundschaft gehabt und es blutet etwas im Herzen. Aber leider kann ich aufgrund diverser körperlicher Schwierigkeiten nicht mehr weitermachen. Es ist mir wichtig, dass die Traube auch weiterhin ein beliebtes Anlaufziel bleibt. Es fragen mich viele, wie es weitergeht und wer kommt. Deswegen freut es mich, dass es mit der neuen Pächterin Monika Wittwer weitergeht.

Wie sehen Sie die Zukunft der Traube Walperswil unter neuer Leitung und was möchten Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Wir wünschen Frau Wittwer das Beste und guten Erfolg, vor allem Kundschaft, so dass Sie mit Freude in die Zukunft schauen kann. Ich hoffe, dass die Burgergemeinde ihr eine gute Stütze sein wird.

Was haben Sie nach Ihrem Abschied aus der Traube Walperswil geplant?

Zu allererst möchte ich mich natürlich meiner Gesundheit widmen. Und dann werde ich es geniessen, mehr Zeit für meine Hobbies wie Motorradfahren, Wandern und Sport zu haben. Und ich werde im kleinen Kreis immer noch gerne kochen.

DorfZyt wünscht Trudi und Roger Schärmeli alles gute für die Zukunft. Wir werden Euch in Walperswil vermissen.



Trudi und Roger Schärmeli lassen sich auch selbst gern einmal kulinarisch verwöhnen.



In die Gartengestaltung und die Dekorationen steckte Trudi Schärmeli viel Liebe und Herzblut.



Béatrice Frey-Brand und Vera Zürcher verabschieden sich in die Pensionierung

Nach einigen Jahrzehnten voller Hingabe und Engagement für den Lehrerberuf treten sie ihren wohlverdienten Ruhestand an. Die beliebten und engagierten Lehrerinnen unserer Primarschule haben einige Generationen von Schülerinnen und Schülern auf ihrem Weg begleitet und geprägt.

Vera Zürcher, wie lange haben Sie als Lehrerin gearbeitet und was hat Sie dazu inspiriert, diesen Beruf zu wählen?

Ich habe in „zwei Etappen“ als Gestaltungslehrkraft unterrichtet, zuerst 10 Jahre an der Sekundarschule Aarberg «Textiles Gestalten». Nach 14 Jahren Familienarbeit und diversen auswärtigen Arbeiten, bin ich wieder in die Schule zurückgekehrt: ein Jahr diverse Stellvertretungen, 6 Jahre Primarschule Nidau und jetzt 12 Jahre in Walperswil/Bühl. So habe ich es nicht ganz auf 30 Jahre Schuldienst geschafft.

Als Kind habe ich mich sehr viel mit Handarbeiten beschäftigt und Kinder gehütet. Was liegt da näher als beides zu verbinden?

Welche Fächer haben Sie unterrichtet?

Textiles-, technisches- und bildnerisches Gestalten.

Welche besonderen Projekte oder ausserschulischen Aktivitäten haben Sie mit Ihren Schülern durchgeführt?

Ein besonderes Projekt habe ich im Angebot der Schule (AdS) verwirklichen können: Wir konnten draussen selbst getöpferte Gegenstände in selbst gebauten Rakuöfen brennen.

Welche Veränderungen haben Sie in der Bildung während Ihrer Karriere als Lehrerin beobachtet?

Die Arbeit ausserhalb der Unterrichtszeit hat massiv zugenommen. Auch der Unterricht selbst hat sich sehr

verändert. Im Werken ging das vom getrennten Werkunterricht für Mädchen und Knaben bis zum koedukativen Unterricht, vom vorgegebenen Gegenstand mit vordefinierten Materialien bis zum heutigen offenen Projektunterricht. Die Anzahl Lektionen hat in den Gestaltungsfächern massiv abgenommen. Hatte ein Mädchen früher vier Lektionen textiles Gestalten, hat

Was sind Ihre persönlichen Ziele und Träume für die kommenden Jahre ausserhalb des Klassenzimmers?

Ich habe mir keine Ziele gesetzt. Ich mache schon so viele Dinge ausserhalb meines Berufes, dass ich im Moment keinen Bedarf habe, noch mehr Projekte zu beginnen. Vorerst mal das Leben geniessen ohne Stress. Meinen Traum, mal mit der Rock & Blues Cruise zu reisen,



es heute noch gerade zwei Lektionen in einem halben Jahr - also eine Jahreslektion, dafür auch eine Jahreslektion technisches Gestalten. Die Methodik hat sich vom reinen Frontalunterricht zu sehr unterschiedlichen Unterrichtsformen entwickelt.

habe ich mir schon letzten Herbst erfüllt – ganz nach dem Motto: Erfülle deinen Traum bevor es zu spät ist. Ich werde ganz sicher noch viel öfter als bisher in der Mühle Hunziken anzutreffen sein. Mein grösster Wunsch ist aber, gesund zu bleiben. Nur so kann ich die kommenden Jahre noch geniessen.

Béatrice Frey-Brand, wie lange haben Sie als Lehrerin gearbeitet? Welche Fächer haben Sie unterrichtet?

Nach meiner Ausbildung zur Primarlehrerin und einem mehrmonatigen Aufenthalt als Aupair bei einer Gastfamilie in Kalifornien, übernahm ich im Frühjahr 1981 eine dritte Klasse als Klassenlehrperson in Aarberg. Zehn Jahre unterrichtete ich alternierend dritte und vierte Klassen in allen Fächern und begleitete sie beim Übertrittsverfahren in die Sekundarschule.

Nach meiner Heirat 1991 entschied ich mich, die Zusatzausbildung mit dem Zertifikat für «Musikalische Grundschulung» (MGS) in Bern zu absolvieren und übernahm 1993 ein kleines MGS-Pensum an der Schule Walperswil. Das Unterrichten im musischen Bereich bereitete mir nicht nur viel Freude, sondern ich konnte dadurch während den Jahren als Mutter von drei Kindern ein Standbein im Lehrerberuf behalten. Mit der Einführung des Wahlfachangebots Orff konnte ich gemeinsam mit der Lehrperson für Blockflöte einige Gruppenaufführungen realisieren. Diese Zusammenarbeit habe ich sehr geschätzt.

Als die eigenen Kinder die Schule Walperswil-Bühl besuchten, startete ich die zertifizierte Ausbildung «Eltern-Kind-Singen». Mehrere Jahre leitete ich passende Kursangebote in Walperswil und Kappelen. Damit wuchsen die Jüngsten in unsere Musikkultur hinein. Viele meiner kleinen Kursbesucher konnte ich später auch in meinen Schulklassen unterrichten und über ihre Entwicklung staunen.

Später stieg ich als Co-Klassenlehrperson im Zyklus 2 ein und erteilte neben den musischen Fächern auch Mathematik, Deutsch und NMG.

Als Stellvertreterin des Schulleiters habe ich wertvolle Einblicke in die weitreichenden Blickwinkel einer Schulführung erhalten.

Mittlerweile bin ich 30 Jahre an der Schule Walperswil-Bühl tätig und durfte mit vielen Kolleginnen und Kollegen, einigen Schulleiterinnen und Schulleitern und neuen Lehrplänen die Schule mitgestalten.

Was hat Sie inspiriert, diesen Beruf zu wählen?

Vorbilder von Lehrpersonen während der eigenen Schulzeit, Nachhilfeunterricht bei Kindern und Jugendlichen während

meiner Oberstufenzeit wie auch die Freude am Sport, an der Musik und am Gestalten mit den eigenen Händen bewogen mich, die Ausbildung zum Lehrerberuf zu ergreifen.

In all den Jahren als Lehrerin finde ich diesen Beruf sehr abwechslungsreich, bereichernd und vielfältig an Möglichkeiten, junge Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten. Diese Tätigkeit ist eine stetige Herausforderung aber auch mit viel Freude und Erfüllung gepaart.

Welche besonderen Projekte oder ausserschulischen Aktivitäten haben Sie mit Ihren Schülern durchgeführt?

Viele Highlights während meiner Zeit an der Schule Walperswil-Bühl bleiben mir noch in sehr guter Erinnerung:

Die Projektwochen «Orient», die wir an einem lauschigen Sommerabend mit einem orientalischen Basar am Kirchweg mit fernöstlicher Musik und Tanzdarbietungen abschlossen; «Die 4 Elemente», welche täglich mit neuen Aktivitäten und allen Sinnen erlebbar gemacht wurden; «Gesundheit», die vom gesunden Znüni bis zum Kinderyoga und Fussgymnastik ein grosses Spektrum abdeckte und besonders zu erwähnen sind die Projektwochen mit dem Zirkustheater Wunderplunder, den wir gleich zweimal engagieren durften und in welchem jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend in der Manege sein Talent zum Besten geben konnte.

Aber auch die stufenübergreifenden Aufführungen «Dr. Wiehnachtsöpfu», «Ds Ärdbeerifescht», «Der aller kleinste Tannenbaum» oder «Dürs Jahr mit Zipf, Zapf, Zepf und Zipfelwitz», in welchem der Kindergarten bis und mit vierter Klasse und den Musikgruppen des Angebots der Schule mitwirken konnten, bleiben in unvergesslicher Erinnerung und sind es sicher auch bei den Kindern geblieben.

Ausflüge im Zyklus 2 auf die Berner Engehalbinsel zu den Helvetiern mit einem Szenenspiel von Schauspielern, die Reise nach Augusta Raurica (Kaiseraugst) zu den Römern und der Besuch in die Altstadt von Bern waren einige der interessanten Exkursionen.

Die «Sing-mit-uns»-Projekte mit abschliessendem Konzert mit weiteren singbegeisterten Klassen aus dem Kanton Bern im prächtigen Casinosaal klingen in den Erinnerungen nach.



Gibt es eine besondere Geschichte oder ein Erlebnis, das Sie als Lehrerin erlebt haben?

Herr Hinni (Co-Klassenlehrer) und ich planten eine Reise zum Thema «Mittelalter» in die Altstadt von Bern. Nach der intensiven Vorbereitungszeit der Unterrichtsmaterialien für die Gruppenarbeiten kam der Tag X des Ausfluges. Wir starteten unsere Reise mit dem Postauto nach Aarberg. Dort angelangt stellten wir erstaunt fest, dass unser Postautoanschluss trotz Reservierung nicht gewährleistet war. Die Antwort eines Buschauffeurs «der sei wohl schon abgefahren, wir sollten den soeben einfahrenden Zug nach Lyss nehmen», verlangte von uns einen raschen Entscheid, um die Führung in Bern beim Zytgloggenturm rechtzeitig zu erreichen. Hals über Kopf rannten wir mit der gesamten Klasse zum gegenüberliegenden Bahnhof und erwischten mit viel Glück den Zug, der uns nach Lyss führte. Dort meldete ich unsere neue Reiseroute per Bahn von Aarberg via Lyss nach Bern.

Doch auf dem Fussweg vom Bahnhof zum Zytgloggenturm erlebte ich ein Schreckmoment – die Tasche mit sämtlichen Unterrichtsmaterialien, welche wir für die Gruppenarbeiten nach der bevorstehenden Führung brauchten, hielt ich nicht mehr in den Händen. Dies kam einem Albtraum gleich – war aber Tatsache! Es gab kein Zurück mehr! Nun mussten wir Lehrpersonen zum zweiten Mal einen raschen Entscheid

fallen. Ich telefonierte mit meinem Mann zu Hause, der glücklicherweise noch nicht zu seiner geplanten Velofahrt aufgebrochen war. Kurzerhand bat ich ihn, «irgendwo» meine dringendst vermisste Tasche zu orten. Wo aber suchen, war die grosse Frage. Es stellte sich als Herkulesaufgabe heraus. Nach meiner Wegrekonstruktion konnte sich die Tasche in Aarberg bei der Post aber auch beim Bahnhof Lyss befinden. Aber nirgendwo wollte jemand die Tasche gesehen haben. Nach einem Blick zum Brunnen neben dem Postgebäude in Aarberg kam der erlösende Anruf. Die Tasche stand immer noch am gleichen Ort, wo ich sie aus nicht erklärbaren Gründen stehen gelassen hatte. Während wir eine spannende Führung im Zytgloggenturm mit wunderbarer Aussicht auf die Altstadt genossen, fuhr mein Mann mit der Tasche auf dem schnellsten Weg nach Bern und erreichte uns auf dem Fussweg zum Berner Münster. In diesem Moment hätte ich nicht glücklicher sein können – der Tag war gerettet und die ganze mühevollere Vorbereitungszeit nicht umsonst gewesen!

Mich hat dieses Erlebnis so geprägt,

dass ich seither bei einem Ausflug mit einer Schulklasse bewusst die Reise via Biel wähle, um diese Aufregung nicht noch einmal zu erleben – tragen wir doch als Lehrpersonen besonders auf Klassenausflügen eine grosse Verantwortung.



Was sind Ihre persönlichen Ziele und Träume für die kommenden Jahre ausserhalb des Klassenzimmers?
 «Ballast abwerfen» ist mein Leitspruch. Nach vielen Jahren Tätigkeit als Lehrerin haben sich die Büchergestelle gefüllt. Diese werde ich in naher Zukunft

aussortieren und Aktuelles verschenken. Liebend gern fülle ich den frei werdenden Platz mit schönen, neuen Erlebnissen. Einen Wunsch davon können mein Mann und ich schon bald einlösen. Zu meiner Pensionierung und zum runden Geburtstag meines Mannes schenken uns unsere inzwischen erwachsenen Kinder die ausstehende Hochzeitsreise. Sie wird uns in die wunderbare Stadt Wien führen. Wir freuen uns sehr auf das Konzert in der Hofburg mit der Ballettaufführung und auf weitere Sehenswürdigkeiten. Auf Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Schweiz per Velo, die Musse, dem Klavierspiel zu frönen, Konzerte, Theater- und Tanzaufführungen freue ich mich sehr. Am Herzen liegt mir meine Familie, mit der ich mehr Zeit verbringen möchte.

Ich bin seit zwei Jahren Grossmutter und schätze mich glücklich, meinen Enkel Enea ein Stück weit begleiten zu dürfen. Er liebt Musik – wie schön, diese Herzensangelegenheit gemeinsam und generationenübergreifend zu geniessen!

Neuerungen für das Schuljahr 2023/2024

Wechsel in der integrativen Betreuung

Simone Niederhauser wird zum Ende des Schuljahres die Primarschule Walperswil-Bühl verlassen. Während den letzten fünf Jahren arbeitete sie als schulische Heilpädagogin im Bereich der integrativen Förderung in der Unter- und Mittelstufe und brachte dort ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ein. Frau Niederhauser ist dankbar dafür,

dass ihr in dieser Zeit ein breites Angebot in verschiedenen Handlungsfeldern ermöglicht wurde. Dennoch sieht sie für sich nun den richtigen Zeitpunkt, sich auf unbekanntes Terrain zu begeben, eine Weiterbildung anzugehen und Neues auszuprobieren. Sie bedankt sich ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und wünscht der

Schule, den Kindern und den Eltern das Allerbeste.

Als Nachfolgerin im Bereich Heilpädagogik konnte Michelle Hafner (geb. Maurer) gewonnen werden, die vor Ihrer Zusatzausbildung zur Heilpädagogin bereits als Klassenlehrerin in Walperswil arbeitete.

Thomas Schütz

Tagesschulangebot bzw. Mittagstisch für die Primarschule Walperswil-Bühl

Der Mittagstisch in Walperswil findet nun schon seit geraumer Zeit statt. Jedes Jahr dürfen wir mehr Kinder begrüßen. Noch bis Ende Juni 2023 werden die angemeldeten Schülerinnen und Schüler ihr Mittagessen im Restaurant Traube geniessen können, unter der Betreuung von Anita Liechti und Natascha

Heinemann (zeitweise vertreten durch Vanessa Schürch, Kathrin Scheurer und Elsbeth Walser). Da das Restaurant Traube an eine neue Pächterin übergeben wird und deshalb bis zur Wiedereröffnung im November 2023 geschlossen bleibt, hat sich der Bildungsrat in Absprache mit

dem Gemeinderat dazu entschieden, den Mittagstisch ab August 2023 im Multifunktionsraum durchzuführen. Das Mittagessen wird uns durch das Altersheim «Wohnguet» in Täuffelen geliefert.

Manuela Perny

Im Kampf gegen das Jakobskreuzkraut

Die giftige Pflanze breitet sich ungehemmt aus und bedroht die Landwirtschaft



Am Samstag, 13.05.2023 um 9 Uhr folgten ein Freiwilliger, Gemeindeangestellte und drei tapfere Kinder dem Aufruf, die Gemeinde beim Kampf gegen das invasive Jakobskreuzkraut zu unterstützen. Bewaffnet mit Hacken und Abfallsäcken kämpfte unsere kleine Gruppe gegen die Überzahl von giftigen Invasoren. Wir begannen im flachen Gelände und stiegen dann Stück für Stück den Hang am Sportplatz hinauf. Nach einiger Zeit hatten wir eine kleine Fläche von der ungeliebten Pflanze befreit. Nach anstrengenden dreieinhalb Stunden und aufkommendem Hungergefühl durften wir uns auf das verdiente Mittagessen freuen. Mit grossem Stolz konnten wir einige Abfallsäcke, gefüllt mit den mit der Wurzel entfernten Pflanzen, beim Traktor zum Entsorgen deponieren. Es war uns zu diesem Zeitpunkt jedoch bewusst, dass noch einiges gemacht werden muss, bis wir das Jakobskreuzkraut endgültig in die Schranken gewiesen haben werden. Endlich durften wir unseren Hunger stillen und uns in der FC

Buvette zum Mittagessen niederlassen. Als Belohnung gönnten wir uns Hamburger mit Pommes. Ich danke an dieser Stelle dem engagierten Trupp ganz herzlich für den grossen Einsatz zu Gunsten der Einwohnergemeinde: Harald (Harry) Schmidt, Bürger, den Schülern Fynn Périat sowie Fynn und Noah Gross, David Schöni, Schafzüchter und Pächter dieser Parzelle, Peter Marolf, Gemeindearbeiter, Kathrin Scheurer aus der Gemeindeverwaltung und Urs Hänni, Gemeinderat. Eine ähnliche Aktion wird es sicher noch einmal geben und wir hoffen sehr, dass sich uns dann noch mehr Walperswilerinnen und Walperswiler anschliessen werden. Sonst bleibt uns leider nur noch die chemische Unkrautbekämpfung. Unsere fleissigen Schüler haben uns jedenfalls zugesichert, dass sie bei einer weiteren Aktion erneut dabei sein werden. Herzlichen Dank schon einmal dafür.

Ursula Schwab

Hintergrundinformation

Die Ausbreitung der Giftpflanze Jakobskreuzkraut entwickelt sich zunehmend zum Problem. Anders als bei Ambrosia oder Bärenklau handelt es sich beim Jakobskreuzkraut nicht um einen Neophyten, sondern um eine alte heimische Pflanze. Ihr Auftreten ist also nicht grundsätzlich neu, in alten Vegetationsaufnahmen trat es stets in Spuren auf. Neu ist jedoch ihr teilweise extrem starkes Auftreten. Verbreitet ist es besonders auf Stilllegungsflächen, extensiv genutzten Weiden, insbesondere Pferdeweiden, Extensivgrünlandflächen, Wegrändern und Böschungen. In intensiv genutzten Rinderweiden wird es bislang zwar noch seltener, jedoch auch zunehmend angetroffen. Die Ausbreitung stellt eine ernste Gefahr dar, da das Jakobskreuzkraut als Giftpflanze nicht verfüttert werden sollte. Seine Giftigkeit führt zu chronischen Lebervergiftungen. Die Gefahr ist deshalb nicht zu unterschätzen, da die Auswirkungen der Vergiftung kumulativ sind und dadurch chronische Erkrankungen auftreten können, wobei insbesondere Pferde, aber auch Rinder offensichtlich empfindlicher reagieren als Schafe und Ziegen. Die Pflanze ist nicht nur im frischen Zustand giftig, die Alkaloide werden auch nach Heu- und Silagebereitung nicht abgebaut. Die Gefahr ist erheblich, wenn man sich vor Augen führt, dass ein einzelner ausgewachsener Trieb im Mittel etwa 70 g wiegt. Wird einer 700 kg schweren Kuh diese Menge einhundert Mal angeboten, ist bereits die tödliche Dosis erreicht. Erste Schäden sind bereits nach Aufnahme erheblich geringerer Futtermengen zu erwarten.



Ein Jahr im Leben eines Kartoffelbauern

Bald ist es wieder soweit und die ersten neuen Kartoffeln des Jahres bereichern in den vielfältigsten Formen unsere Mahlzeiten. Kartoffelbauer Andreas Schwab erzählt uns, was bis dahin alles für Arbeitsschritte notwendig sind.

Der Startschuss zum neuen Kartoffeljahr fällt tatsächlich im Büro und nicht auf dem Feld. Bereits im August muss das Saatgut für das folgende Jahr bestellt werden. Für die Speisekartoffeln wählt man zwischen festkochenden und mehligkochenden Sorten. Diese machen jedoch nur einen kleinen Anteil beim Anbau aus. Der grosse Teil der Kartoffelernte geht nämlich in die Industrie. Dafür gibt es verschiedene Sorten, die sich besonders gut für die

Produktion von Pommes Frites, Rösti und Chips eignen. Zusammen mit dem Abnehmer wird vereinbart, wie viel ich von welcher Sorte produziere, woraus sich dann die Abnahmeverträge ergeben.

Bereits im November werden die Saatkartoffeln geliefert, die möglichst kühl, aber frostfrei gelagert werden müssen. Bei uns übernimmt dies ein befreundeter Landwirt, welcher eine grosse Kühlzelle besitzt.

Im Frühling beginnt dann endlich auch die Arbeit auf dem Feld. Etwa Ende April hat sich der Boden genügend erwärmt, um die Saatkartoffeln mithilfe von Landmaschinen zu setzen. Nach drei bis vier Wochen kommen die ersten jungen Triebe daraus hervor.

Damit die Pflanzen gut wachsen, schützen wir sie etwa alle 8 bis 10 Tage mit einem Fungizid, denn der grösste Feind der Kartoffel ist die Kraut- und



Die Schlauchrolle wird bereitgestellt, denn ...



an trockenen Tagen muss bewässert werden.



Die Knollen beginnen zu keimen und zeigen ihr erstes Grün.



Mit der Kartoffellegemaschine werden gleichzeitig die Dämme gezogen und die Saatkartoffeln eingesetzt.

Knollenfäule. Dabei werden verschiedene Pflanzenschutzmittel eingesetzt, damit sich keine Resistenzen bilden können. Wenn es längere Zeit nicht regnet, bewässern wir die Kartoffelfelder.

Ende Juli gibt es eine erste Probegrabung. Wir begutachten die Grösse, die Form und die innere Qualität. Dazu gehört auch ein Backtest und eine Stärkemessung. Wenn alles stimmt, wird das Kraut vernichtet, damit sich die Schale bildet und fest wird.



Ab Anfang September erfolgt die schönste, aber auch anstrengendste Arbeit im Kartoffeljahr, die Kartoffelernte. Direkt auf dem Feld, noch auf der Kartoffelvollerntemaschine wird von vielen flinken Händen zuerst die restliche Erde entfernt und zugleich die Knollen sortiert. Alle Kartoffeln mit einem Mangel werden aussortiert und werden später zu Kuhfutter. Nur für die schönen Knollen gibt es nach der Ablieferung auch den wohlverdienten Lohn vom Abnehmer.

Andreas Schwab



Schon auf dem Feld werden die Kartoffeln vorsortiert.



Der Kartoffelvollernter hilft bei der schweren Arbeit.



Kommunaltechnik – Landtechnik – Motorgeräte

Im Januar 2019 wurde aus dem Geschäftsbereich Landtechnik der Garage Steck in Walperswil die KLM-Technik AG gegründet. Die drei Buchstaben «KLM» stehen dabei für die Maschinen, welche mit viel Leidenschaft verkauft, repariert und gewartet werden.

Das Team der KLM-Technik AG in Walperswil besteht aus zehn Mitarbeitern, von denen vier noch in der Ausbildung zum Landmaschinenmechaniker sind. Tagtäglich versuchen sie, ihren Kunden bestmögliche Lösungen anzubieten. Dies ist nicht immer ganz einfach, da ihre Arbeit Maschinen von klein bis gross und von neu bis alt umfasst. Doch es ist nicht nur ihr Beruf, sondern

auch Berufung, denn es erfordert viel Leidenschaft, sich mit all dieser Technik zu befassen. Nicht selten hat daher ein Landmaschinenmechaniker zu Hause auch den ein oder anderen Traktor umherstehen. Natürlich ist jedem Einzelnen bei der privaten Sammlung die Marke des Traktors oder Gerätes sehr wichtig. Darum erfolgt die Vorstellung des KLM-Teams mit Bezug darauf einmal auf eine ganz besondere Weise:

- Muck setzt auf die Traktoren der Marke Güldner und Dolmar-Motorsägen
- Fritz fährt Porsche-Diesel und Renault-Traktoren
- Michu fährt Fendt
- Martin natürlich Claas- und Renault-Traktoren
- Florian natürlich Claas- und Renault-Traktoren
- Fabian ist ein leidenschaftlicher Bühler-Fan
- Silvan fährt Deutz-Fahr und den 6-Zylinder Güldner-Traktor von Muck
- Mathias John Deere
- Fernando Ford und Claas
- Monika fährt keinen Traktor, kümmert sich aber gerne um die Buchhaltung



Ein Mitarbeiter prüft den Luftfilter eines Traktors mit fachkundigem Blick

Landmaschinenmechaniker sind auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt. Als einziger Mechanikerberuf lernen die Auszubildenden noch sämtliche Schweißverfahren wie MIG/MAG, TIG, Elektrode und Autogen. Die Lehre zum Landmaschinenmechaniker dauert vier Jahre und befasst sich neben dem Schweißen noch mit den Bereichen Elektrik, Hydraulik, Getrieben, Diesel- und Benzinmotoren, Antriebselemente und den einzelnen Landmaschinen.

Landmaschinenmechaniker ist garantiert ein Beruf ohne Langeweile.

KLM möchte auch Jugendlichen, die keinen Bezug zur Landwirtschaft haben, die Welt der Landtechnik aufzeigen und sie dafür begeistern. Daher werden Schnupperlehren von einem bis fünf Tagen angeboten. Bei Interesse melden Sie sich bitte telefonisch unter 032 396 24 24.



Wieso stehen bei KLM eigentlich immer so viele Pflanzenschutzgeräte herum?

Jede Pflanzenschutzspritze, welche in der Landwirtschaft eingesetzt wird, muss im Abstand von drei Jahren regelmässig auf ihre Genauigkeit und Einsatzfähigkeit geprüft werden, es wird quasi eine MFK für Spritzgeräte durchgeführt. KLM ist eine ÖLN-zertifizierte IP-Prüfstelle für genau diese Prüfung.

Wer noch auf der Suche nach der passenden Technik ist, findet im Verkaufsprogramm von KLM folgende Produkte und Marken und wird dazu von den Spezialisten bestens beraten:

- Traktoren und Heuerntemaschinen von der Firma Claas
- Gabelstapler der Marke Baoli
- Teleskoplader der Marke Merlo
- Landtechnik von Amazone
- Rasenmäher und Gartengeräte von Makita und Stihl

Florian Marolf



Auch die kleineren Maschinen sind bei KLM in guten Händen



Die Spezialisten von KLM sind zufrieden, wenn die Technikkraftpakete auf dem Feld die Arbeit der Landwirte erleichtern



Bei der Zertifizierung von Pflanzenschutzspritzen kommt es auf jedes kleine Detail an

Wer sein Ziel kennt, findet den Weg

Auch wenn der neue Weg anfangs nicht immer einfach ist, lohnt es sich, ihn in Angriff zu nehmen.

Barbara Freiburghaus unterstützt in ihrer Ernährungs- und Hypnosepraxis in Bühl ihre Patienten auf dem Weg zu einem gesünderen Leben.



Barbara Freiburghaus ist verheiratet, Mutter von zwei Söhnen und glückliche Grossmutter.

2003 hat Sie auf dem zweiten Bildungsweg die Ausbildung zur dipl. Ernährungsberaterin SHS an der Samuel Hahnemann Schule in Zürich absolviert. Ebenfalls hat Sie bei Hypnosetrainern in Bern und bei Dirk Treusch in Darmstadt die Hypnoseausbildung abgeschlossen. Seit 2009 betreibt Sie ihre eigene Praxis in Bühl.

Ernährung war Barbara Freiburghaus schon immer wichtig. Kochen und backen gehören zu ihren Hobbys. Ihr ist wichtig, die Inhaltsstoffe der einzelnen Produkte zu kennen. Aus diesem Grund kocht sie ihre Menus immer aus frischen und gesunden Zutaten, daraus entstand auch ihr eigenes Brotrezept (siehe rechte Seite). Sie möchte ihre Klienten dazu bewegen sich bewusster und gesünder zu ernähren und sich mit den Inhaltsstoffen und Zutatenlisten auseinanderzusetzen.

Ihr ist bewusst, dass sich Gewohnheiten nicht einfach ändern lassen. Die Veränderung wird sich im Moment anstrengend anfühlen, jedoch führt jeder kleine Schritt näher zum Ziel. Es ist wichtig, sich mentale Stärke aufzubauen, um den Willen umsetzen zu können. Genau dies versucht Barbara Freiburghaus ihrer Kundschaft individuell anzubieten – sei es in der Beratung oder eventuell unterstützend mit der Hypnose.

Die Hypnose bietet Barbara Freiburghaus auch bei anderen Themen an, beispielsweise bei Prüfungsängsten, um das Selbstbewusstsein zu stärken und vielem mehr. In der Hypnose ist man körperlich tief entspannt, jedoch geistig hellwach.

Ganz für die Leute da zu sein, sie individuell zu beraten und zu sehen, dass die Umsetzung auch langfristig klappt, dies gefällt Barbara Freiburghaus an ihrem Beruf besonders gut.

Sandra Gasser





Praxis von Barbara Freiburghaus mit selbstgebautem Tisch aus Schwemmholz und eigenem Eichenholz von ihrem Vater, worauf Barbara Freiburghaus sehr stolz ist

Ein etwas anderes Brot

250 g Haferflocken
 45 g Chiasamen
 240 ml Wasser
 200 g Skyr oder Quark
 1 Päckchen Backpulver

Alles mischen, kurz stehen lassen und in eine mit Papier ausgelegte Backform geben. Bei Ober/Unterhitze 180 Grad, in der Mitte des Ofens 50-60 Minuten backen. Nach 40 Minuten

Brot aus der Form nehmen und fertig backen. Zur Abwechslung können auch Sonnenblumenkerne oder getrocknete Aprikosen beigefügt werden.





<<Ich lebe auch hier>>

Im Gespräch mit einer Raupe

Hallo Raupe, was machst du denn hier im Fensterrahmen im ersten Stock? Hast du dich verirrt?

Hallo Mensch, keine Angst, ich bin absichtlich hier! Ich bin hier herauf geklettert, um eine Weile abzuhängen. Bitte lass mich diesmal in Ruhe! War ja gut gemeint von dir, mich gestern von der Wand beim Türeingang abzunehmen und wieder zurück in den Garten zu bringen.

Ja, aber ich dachte, dass du eigentlich auf Blättern und Stielen lebst.

Das stimmt nur zum Teil. Meine Kindheit und Jugendzeit habe ich auf Brennnesseln verbracht. Übrigens noch vielen Dank, dass du in deinem Garten eine ganze Menge Brennnesseln wachsen lässt. Aber wieso bedanke ich mich überhaupt bei dir? Eigentlich sollte es doch klar sein, dass ich auch hier leben kann!

Ja natürlich, sollte selbstverständlich sein. Aber sag mal, warum hast du jetzt deine gewohnte Umgebung verlassen?

Mein Leben verläuft in Abschnitten. Zum Grosswerden sind die Brennnesseln der ideale Ort. Da können wir uns richtig austoben und vollfressen, bis wir gross und stark sind. Wir, das heisst ich gehöre zu einer Sorte Raupen, die miteinander aufwachsen.

Ich bin natürlich froh, dass ihr euch nicht von den Blättern der Obstbäume im Garten ernährt. Aber sag mal: Fühlst du dich jetzt nicht einsam hier oben?

Überhaupt nicht. Ich mache das, was ich innerlich spüre, und das ist jetzt allein sein an einem ruhigen Ort. Ich habe den Eindruck, ich könnte ewig chillen. Am besten eine Art Decke über den Kopf ziehen und nichts mehr sehen und hören. Vor Allem nichts mehr fressen, davon habe ich echt die Schnauze voll bekommen!

Du kannst dir also gar nicht vorstellen, hier mal wieder wegzukommen? Vielleicht sogar wegzufiegen?

Wovon redest du? Fliegen? Wie stellst du dir das vor? Das wäre ja ein neues Leben. Das wäre nicht mehr wirklich ich.

Lass dich einfach hängen und warte ab! Aber du kannst mir glauben: ich freue mich schon riesig darauf, dass du bald einmal hier im Garten federleicht herumfliegen wirst, allein oder dann auch zu zweit. Du, kleiner Fuchs, und deine Artgenossen, ihr seid wahre und Freude bereitende Kunstflieger!

Federleichte Kunstflieger, richtig? Mensch, du redest jetzt rätselhaft und wundersam! Klingt ganz so, als würde ich mich in einem Pfarrgarten befinden. Bevor ich mich verziehe: Sei nicht erstaunt, wenn sonst irgendjemand die Blätter deiner Obstbäume auf seinem Speisezettel haben sollte ...

Ueli Bukies



Der Nussbaum hinter der Kirche

Warum wurde der imposante Nussbaum gefällt?

Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich während des Unwetters am 21. Juni 2022, als die Krone des Baumes abknickte. Nach sorgfältigen Untersuchungen durch einen Fachmann kam man zu dem Schluss, dass der alte Nussbaum auf lange Sicht nicht überlebensfähig wäre. Aus diesem Grund wurde die Entscheidung getroffen, den Baum zu fällen. Die Abholzung erfolgte unter fachkundiger Anleitung, der Stamm wurde zur weiteren Verarbeitung verwendet und die Äste wurden gehäckselt.

Im Herbst 2023 wird ein neuer Baum gepflanzt, der hoffentlich wieder viele Jahre lang den Kirchhof schmücken und den Menschen Freude bereiten wird. Es bleibt zu hoffen, dass er zu einem Symbol des Neuanfangs und des Wachstums wird, während er das Erbe des alten Nussbaums weiterträgt.

Ruedi Mathys



Dauerbaustelle Kirche (-ngelände)



Unsere Kirchgemeinde Walperswil-Bühl verfügt über eine schöne Kirche und kirchliche Gebäude und ein weitläufiges Grundstück. Der Unterhalt all dessen ist zeitlich und finanziell aufwendig.

Im Kirchturm wurden kürzlich aufwendige und wirksame Erneuerungen an Glockenstuhl, Glockengeläut und Steuerung vorgenommen. Bei der Turmuhr ist allerdings die Mechanik altersschwach und bleibt von daher störanfällig. Deshalb sind weitere grundlegende Erneuerungen nötig.

Dem Kirchturm würde zudem eine «kosmetische Behandlung» sicher gut anstehen.

Die Risse an Mauerwerk und Fenstereinfassung beim Haupteingang werden irgendwann einmal nicht zum ersten Mal ausgebessert werden müssen. Und gleichwohl auch nicht zum letzten Mal.

Vom Kirchweg führt beim Haupteingang der Kirche ein Fussweg hinab ins Gimmiz am Artenschutzurm vorbei.

Das Kirchengelände wird entlang des Fusswegs und unten zum Stockmattweg hin durch eine hohe Stützmauer begrenzt.

Der «Zahn der Zeit» hat seine Spuren am Mauerwerk hinterlassen. Bäume und Sträucher haben dieses mit ihren Wurzeln «bearbeitet» und dabei richtige Verwerfungen erzeugt.

Um die imposante und historische Mauer zu erhalten, sind immer wieder Säuberungsaktionen durchgeführt worden - vor wenigen Wochen die wohl umfassendste durch den für die Infrastruktur verantwortlichen Kirchgemeinderat Ruedi Mathys und dessen Mitarbeiter.

Nun nötige Ausbesserungsarbeiten sind noch in diesem Jahr vorgesehen.

Anschliessend muss die Mauer regelmässig unterhalten werden, um neuen Schädigungen vorzubeugen.

Ueli Bukies

Ihre Meinung ist erwünscht - herzliche Einladung zur Kirchgemeindeversammlung!

Werte Kirchgemeindemitglieder

Wer sich «warm anziehen muss», hat eine schwierige, herausfordernde, unter Umständen auch unerfreuliche Aufgabe zu meistern.

Vor solch einer Aufgabe stehen wir als Kirchgemeinde. Wir müssen sicherstellen, dass sich auch zukünftig Besucher und Bewohnerinnen in unseren Gebäuden wohl fühlen.

Die Ausgangslage ist folgende: die Ölheizung im Pfarrhaus ist ein Provisorium, die Elektroheizung in der Kirche ein überholtes Modell, die Wärmepumpe im Spycher ist erneuerungsbedürftig.

Eine nachhaltige (Gesamt-) Lösung für alle drei Gebäude drängt sich auf, ist aber nicht günstig zu realisieren.

Bei herausfordernden Aufgaben hilft es denjenigen, die diese bewältigen müssen, wenn sie einen breiten Rückhalt und eine wohlwollende Abstützung hinter sich spüren. Von daher laden wir Sie herzlich zur nächsten Kirchgemeindeversammlung ein:

25. Juni um 11 Uhr nach dem Gottesdienst in der Kirche

Wenn wir uns gemeinsam «warm anziehen», werden wir hoffentlich eine gute Lösung finden, damit wir uns zukünftig in unseren Gebäuden im wörtlichen Sinn nicht übermässig warm anziehen müssen.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr Kirchgemeinderat

«In ein paar Jahren bin vielleicht ich einmal froh, wenn mich dann jemand besucht!»

Mitglieder des Besuchsdiensts erzählen

«Wir sind vor sieben Jahren nach Walperswil gezogen - hat sich von der Wohngelegenheit her so ergeben. Am vorhergehenden Ort war ich bei den Landfrauen und hatte dadurch Kontakt zu älteren Menschen. So habe ich mich umgehört, ob es hier etwas Ähnliches gibt, und bin auf den Besuchsdienst gestossen.

Jetzt treffe ich mich einmal im Monat mit einer Person. 'Treffen' ist der richtige Ausdruck, denn ich habe nicht den Eindruck, dass ich als Besuchende zu einer zu Besuchenden gehe. Wir haben inzwischen eine so gute Beziehung, dass wir uns meistens zum Mittagessen verabreden.

Bei einer zweiten Person in der Nachbarschaft schaue ich mehr als einmal im Monat vorbei, manchmal ganz spontan. Ich merke, wie es geschätzt wird, wenn ich einfach auftauche und nachfrage: 'Wie geht's dir heute?'»

«Ich wohne schon eine lange Zeit in Bühl. Im Besuchsdienst bin ich aber erst seit einem guten Jahr dabei. Ich bin angefragt worden, ob ich mitmachen

möchte, und habe zugesagt. Besuchen ist Anteilnehmen. Das spüre ich jedes Mal. Und so bin ich gespannt, was ich an Neuigkeiten erfahren werde, wenn ich das nächste Mal gehe. Vielleicht kann ich mich mitfreuen über eine gute Nachricht, vielleicht muss ich aber auch 'mittrauern' und mein Bedauern aussprechen. Daneben ist die gemeinsame Zeit aber vor Allem ein 'Kaffeeklatsch über Gott und die Welt'. Warum ich das mache? Ich bin auch nicht mehr ganz jung. Im Alter müssen wir zusammenhalten. Vielleicht werde ich auch einmal froh sein, wenn mich später jemand besucht. Und in der Regel können wir ja nur ernten, wenn wir vorher auch gesät haben.»

«Wir wohnen seit gut zwei Jahren in Walperswil. Meine langjährigen Beziehungen kann ich noch am alten Wohnort weiterpflegen, der nicht sehr weit entfernt ist. Aber ich habe gerne zugesagt, im Besuchsdienst mitzuhelfen. Den Kontakt zu den anderen Teilnehmerinnen des Besuchsdienstes und unsere Austauschrunde zweimal im

Jahr schätze ich sehr.

Meinen monatlichen Besuch muss ich gut im Voraus planen, denn die Person, zu der ich gehe, ist noch sehr selbstständig. So habe ich nicht das Gefühl, dass ich 'aufgesogen' werde. Als angenehm erlebe ich auch, dass ich hier noch ziemlich 'fremd' bin. So kann ich meiner Gesprächspartnerin 'neutral' begegnen. Alles in allem ist der Besuchsdienst für mich eine gute Möglichkeit, hier im Dorf anzuknüpfen.»

Der Besuchsdienst Walperswil-Bühl unter der Leitung von Ursula Probst hat letztes Jahr sein 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Ersetzt sich aus zehn freiwilligen, engagierten Personen aus Walperswil und Bühl zusammen. Gemeinsam besuchen sie 21 Gemeindemitglieder, teils zu Hause oder in den Alters- und Pflegeheimen der Umgebung. Ohne das Hinzukommen von neuen Freiwilligen käme der Besuchsdienst zum Erliegen. Haben Sie Interesse gewonnen an der Mitarbeit? Ursula Probst freut sich über Ihren Anruf (Tel. 032 396 21 69).



Musik und «Werwölfe» – ein unterhaltsames Gespann

Im jährlichen Lager sind die Mitglieder der Jugendmusik Walperswil nicht nur musikalisch ein Stück näher zusammengewachsen. Damit das klappt, braucht es viel Einsatz und Engagement des Orga-Teams.

Auch in diesem Jahr konnten wir ein schönes, lautes, lustiges und musikalisches Lager in Vordemwald (AG) durchführen. Von Donnerstag, 20. bis Sonntag, 23. April 2023 haben wir «strenge» Tage und kurze Nächte im Haus Adonia verbracht.

Neben vielen Register- und Gesamtproben war auch die Freizeitgestaltung ein wichtiger Teil für unser gelungenes Lager. Die Unihockeygoals auf dem grossen Platz sowie der Ping-Pong-Tisch im Dachstock wurden rege genutzt. Neu wurde nicht mehr Lotto gespielt, dafür haben die Jugendlichen das «Werwölfe» entdeckt. Dies ist ein Spiel für eine grössere Gruppe und benötigt nicht viel Material, ausser den Rollenkarten. Die verschiedenen Rollen (Hexe, Amor, Dorfbewohner, glüüsli Meitli, Jäger, Räuber, Seher, Werwolf, etc.) haben bestimmte Aufgaben und der Spielleiter führt die Gruppe durch die Tag- und Nachtphasen. In der Nacht töten die Werwölfe einen Dorfbewohner, durch den Tag wollen die Dorfbewohner die Werwölfe ausfindig machen und

erledigen. Es wird getäuscht, angeklagt, glüüslet, sich verliebt und geheilt. Gewinnen die Dorfbewohner oder die Werwölfe? Diese Frage haben sich die Jugendlichen in jeder grösseren Pause gestellt und es wurde laut und intensiv diskutiert und voller Eifer bis zur Nachtruhe angeklagt. Das Lager war musikalisch wie auch menschlich ein tolles Erlebnis und hat viele schöne und einzigartige Erinnerungen generiert.

Damit auch die nächste Generation mit 50 Jahren von ihren Lagern als Jugendliche schwärmen kann, benötigt es für solche Anlässe einige Vorbereitungen. Das Lagerhaus wurde schon ein ganzes Jahr vor Lagerbeginn reserviert und der Vertrag unterschrieben. Bereits zu diesem Zeitpunkt war klar, wer die Verantwortung für die Küche übernimmt, wer die musikalische Leitung und wer die restlichen Aufgaben im Blick hat.

Mitte November 2022 beginnen dann die ersten Arbeiten mit dem Planen und Organisieren der musikalischen Herausforderungen für das nächste Jahr.

Es müssen Anträge für Fördergelder vorbereitet und eingereicht, Probenpläne geschrieben und verschickt, das Lagerdatum mitgeteilt werden.

Ende Januar wird die Einladung fürs Lager verteilt. Anhand der eingegangenen Anmeldungen werden der Speiseplan und die Einkäufe geplant und organisiert. Ein paar Wochen vor Lagerbeginn werden die ersten Einkäufe getätigt und wenn nötig tiefgefroren. Das engagierte und erfahrene Leitungsteam ist schon seit vielen Jahren eingespielt und gut organisiert. Alle denken mit, und Informationen werden weitergeleitet. Entscheide können schnell und unkompliziert gefällt werden.

Neben den Lagervorbereitungen läuft auch der «normale» Probenbetrieb der Jugendmusik weiter. Die Noten fürs Jahr 2023 werden ausgeteilt und angespielt. In diesem Jahr besteht das Jugendmusikprogramm aus Notenmaterial für die Jugendmusikauftritte und aus Material für das gemeinsame Orchesterprojekt mit der Musikschule Aarberg zur





800-Jahr-Feier.

Zwei Wochen vor Lagerbeginn ist der Transporter organisiert, der Spielnachmittag geplant und die Materialliste fürs Packen vorhanden. Es ist klar, welches Schlagzeugmaterial mit muss.

Am Mittwoch vor Lagerbeginn, werden der Teppich aus dem Schopf, das Schlagzeugmaterial und der Drucker eingeladen. Donnerstag um 8 Uhr geht es endlich los. Lagerbeiträge werden eingezogen, Lebensmittel eingepackt,

Gepäck und Instrumente verladen, Fragen beantwortet, Teilnehmer begrüsst und gezählt, die Jugendlichen auf die Autos verteilt, von den Eltern verabschiedet - los geht's.

Alle Leiter und Fahrer haben das Auto voll Jungbläserinnen und -bläsern, manche sind ruhiger, andere gesprächiger. Nach einer regnerischen Autofahrt sind wir alle in Vordemwald angekommen. Nachdem alles ausgeladen, der Teppich ausgerollt, Tische und Schlagzeug aufgestellt, Stühle verteilt, Hausschuhe gesucht

und Zimmer bezogen sind, kann der Lagerbetrieb endlich beginnen.

Mit der Hausverwalterin vereinbare ich, dass wir den Vertrag fürs nächste Jahr bei Abgabe des Hauses unterzeichnen werden. Somit hat schon wieder die Planung für das nächste Lager begonnen. Für dieses Jahr muss nur noch der Abschlussbericht für das Förderprogramm Jugend & Musik (und natürlich ein Artikel für die DorfZyt) geschrieben werden.

Therese Wenger

Zusatzinfo zum Förderprogramm «Jugend und Musik» des Bundes für Kinder und Jugendliche

Das Programm Jugend und Musik (J+M) hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche zur musikalischen Aktivität zu führen und damit ihre Entwicklung und Entfaltung unter pädagogischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten ganzheitlich zu fördern. Es steht für die musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen und ist ein Programm des Bundes.

D Musigschuel & d Real- und Sekundarschuel im Stedtli zur 800-Jahr-Feier

Die Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschule Aarberg werden am Samstag, 24. Juni 2023, mit verschiedenen Posten auf Einzigartiges vom Stedtli aufmerksam machen.

Dabei wird die Musikschule Aarberg auf dem Stedtliplatz für musikalische Unterhaltung sorgen. Während zweier Konzertblöcke, einmal von 10-12 Uhr und einmal von 12-14 Uhr, wird ein Programm aus ganz unterschiedlichen Stilrichtungen und Musikepochen dargeboten. Es wird eine musikalische Zeitreise in und um Aarberg geben. Zu hören sind verschiedene Ensembles, die Band und das Orchester der Musikschule Aarberg, und als Gast die *Jugendmusik Walperswil*.

Mehr Infos unter www.aarberg800.ch

Spass und Erfolge bei Jugi-Wettbewerben

Die Walperswiler Jugendriegen treffen sich wöchentlich aus Freude am Sport. Wer möchte, darf sich dabei auch einmal im Wettkampf mit anderen messen.

Am 18. und 19. März freuten wir uns, wieder einmal ans Unihockeyturnier nach Ins fahren zu dürfen. Sowohl am Samstag als auch am Sonntag konnten wir mit einer Gruppe starten. Auch mit den Resultaten waren wir zufrieden. Am Sonntag schafften es unsere Jüngsten sogar bis ins Achtelfinale, was sie dann leider unglücklich gegen den späteren Turniersieger ausschieden.

Das nächste Turnier «Ball über die Schnur» folgte am 29. April. Auch hier konnten wir mit zwei Gruppen starten. Die Jugi-Unterstufe gehörte in ihrer Kategorie zu den Jüngsten, trotzdem kämpften sie in jedem Spiel tapfer. Die Mittelstufe konnte sogar in zwei Spielen als Sieger hervorgehen, und alle waren damit sehr zufrieden. Wir hatten alle sehr viel Spass und feierten unsere erfolgreiche Teilnahme mit einer Glace.

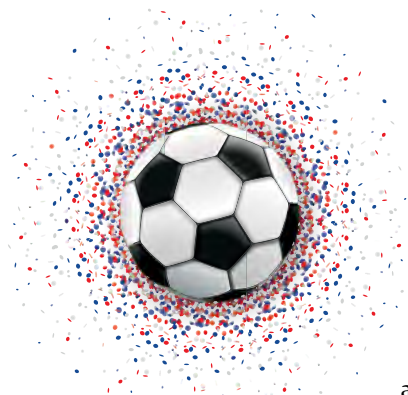
Nadine Kreuz



Die Achtelfinalisten beim Unihockeyturnier



Gute Laune am Rand vom "Ball über die Schnur"-Turnier



Stockmatt Chiubi 2023

Der FC Walperswil feiert mit seinem beliebten Sommerfest sein 40-jähriges Jubiläum

Der FC Walperswil lädt herzlich zum Sommerfest ein, das in diesem Jahr ganz im Zeichen des 40-jährigen Jubiläums des Vereins steht. Unter dem neuen Namen "Stockmatt Chiubi 2023" wird das Fest vom Donnerstag, 05. Juli bis zum Sonntag, 09. Juli 2023 stattfinden. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie.

Der Auftakt erfolgt am Donnerstag um 17:00 Uhr mit dem traditionellen Fürebebieb und einer Festwirtschaft. DJ Jack Jerusalem wird für musikalische Unterhaltung sorgen.

Am Freitag geht es nahtlos weiter mit dem längst bekannten und beliebten Nachtdorfturnier für

alle Fussballbegeisterten. Da die Teilnehmerplätze begrenzt sind, bitten wir Sie, sich frühzeitig dafür mit Ihrer Mannschaft auf unserer Webseite anzumelden. Den Anfang machen die Schüler-Kategorien, die früh am Abend starten. Zwischen 21:00 und 22:00 Uhr wird eine kurzweilige Pause eingelegt, um die Rangverkündigung und Preisübergabe der jüngsten Teilnehmer durchzuführen. Die älteren Spieler spielen etwas länger und werden dann nach Mitternacht gekürt. Selbstverständlich gibt es auch für diejenigen, die nicht als Sieger hervorgehen, eine Trostpreisverleihung. Im Partyzelt können alle Teilnehmer, ob Sieger oder nicht, gemeinsam eine tolle Fussballparty feiern. DJ Lacsap

sorgt für die richtige Stimmung und gute Musik.

Am Samstag öffnen sich um 16:00 Uhr die Türen für die Festwirtschaft. Für musikalische Unterhaltung sorgt die Band QL, gefolgt von DJ Hulä & Ürsu, die das Publikum zum Tanzen bringen werden.

Am Sonntag, den 9. Juli 2023, startet um 12:00 Uhr das traditionelle Fischessen, begleitet von der Musikgesellschaft Walperswil. Anschließend werden der Musiker George und DJ Jack Jerusalem für musikalische Unterhaltung sorgen.

Der FC Walperswil freut sich auf eine unvergessliche Stockmatt Chiubi 2023 mit Ihnen als Gästen!

Marco Gross

Unsere Jugend wurde Schweizer Meister

Walperswiler Unihockey-Junioren erkämpfen sich mit ihren Mannschaften den höchsten Schweizer Titel

Den A-Junioren des UHC Kappelen gelang auf dem Kleinfeld eine unglaubliche Saison. Ungeschlagen erreichten sie die Finalrunde der Schweizer Meisterschaft in Lyss. Mit dabei ein halbes Dutzend Walperswiler: Levin Mathys, Benjamin Züger, Finn Meier, Marvin Devaux, Julien Weber und Luc Blaser.

Konnten Sie die Siegesserie auch in der Finalrunde fortsetzen? Die Nespoly-Halle kochte am ersten Aprilwochenende, und eine Unmenge von Fans begleiteten unsere Jungs von Sieg zu Sieg bis zum wohlverdienten Meistertitel.

Fast zeitgleich kämpfte ein weiterer Walperswiler mit seinen Mannschaftskollegen der U18 von Floorball Köniz auf dem Grossfeld um das gleiche Ziel: Nino Bühler. Auch er konnte am Ende feiern und die Goldmedaille entgegennehmen. Und da er mit seinen 16 Jahren noch bei der U16 mithelfen durfte, gelang ihm sogar das Meisterschaftsdoppel, denn auch diese Mannschaft gewann den Schweizer Meistertitel. Nino nahm als besonderes Talent im Mai wieder am 3T-Lager in Tenero (Talent-Treff) gemeinsam mit der U17 Nationalmannschaft teil und absolviert im Juni das Prospect-Camp mit der U19 Nationalmannschaft.

Wir wünschen unsern Unihockey-Spielern auch weiterhin viel Erfolg bei allen zukünftigen Herausforderungen.



Levin Mathys, Nino Bühler und Benjamin Züger holten Goldmedaillen im Unihockey



Nino und die U18 von Floorball Köniz mit dem Meisterschaftspokal



Die Junioren A des UHC Kappelen nach ihrem Meisterschaftssieg



Walperswiler Postkurve

Blick vom grossen Brunnen
nach Walperswil



Historischer Rückblick

Früher war alles besser!

Diesen Satz hörte ich schon ein paar Mal - aber stimmt das wirklich?

Dies versucht ein Team von Freiwilligen herauszufinden. Wir sammeln Texte, Meldungen, Beiträge, Zeitungsausschnitte, Bilder und Fotos aus der Vergangenheit.

In diversen Dokumenten konnten wir nachlesen, dass es im Jahre 1895/96 nur zwei Schulklassen im alten Schulhaus in Walperswil gab und zwar die 1.-3. Klasse mit 58 Kindern, und die 4.-9. Klasse mit 80 Kindern. In der heutigen Zeit quasi unvorstellbar.

Wir haben noch vorhandene Briefe gesehen von Familien, Frauen mit Kindern, die nach Amerika ausgewandert sind. Die Gründe lagen darin, dass es im Seeland keine Arbeit gab und eine Hungersnot herrschte oder ihre Männer umgekommen sind und niemand für die Hinterbliebenen aufkommen wollte oder konnte. Die Fürsorge für erwerbsunfähige und betagte Menschen war bis ins 19. Jahrhundert weitgehend Sache von Familienangehörigen, gemeinnützigen Organisationen und der Kirche. Die Alters- und Hinterlassenenversicherung wurde erst 1948 eingeführt.

Nachfolgend möchten wir einige «Funde» aus ganz früher Zeit mit Ihnen teilen.

In einem Auszug aus dem Gemeindeversammlungsprotokoll vom 19. März 1897 liest man:

«Wegen Übernahme elektrischer Kraft haben verschiedene Besprechungen stattgefunden. Herr Pfarrer Herdi gibt der Versammlung über alle diese Punkte Auskunft. Gemäss Antrag der Kommission wurde mit 16 von 24 Stimmen beschlossen, aus dem Elektrizitätswerk Hagneck elektrische Kraft zu beziehen. Es sollen vorläufig



Metzgerei in der Hauptstrasse

Aufschlussreiche Ansicht
aus der Luft



4 bis 5 Pferdekräfte zu Belüchtungs- oder anderen Zwecken angemeldet werden.»

Natürlich wurde auch schon früh für Recht und Ordnung im Dorf gesorgt: «Den 6. Novembris ist der Bantz von Büehl das 3te mahl vor Chorgericht erschienen, wegen nit Erlegung der 7 ½ Bazen Buess für die greülichen Flüeche und Schwüre, die er by der nächtlichen Schlägerey mit dem Blösch aussgestossen hat, schon ferndrigen Jahrs. Er hat sich abermahlen mit der Unvermüglichkeit zu zahlen entschuldigen wollen, aber gar mit

frechen Worten. Under anderem sagte er, wan es müsse bezahlt werden, so wolle er sein Psalmenbuech verkauffen. Drüberhin ist erkent worden, er solle bis über 8 Tag die Buess erlegen, undt dem Chorweibel für 3 Botte 6 Creützer geben, wo nit, so seye er in die Gefangenschafft erkent.» (Auszug aus dem Chorgerichts-Manual von Walperswil aus dem Jahre 1729)

Wir möchten diese «Funde» in einer Ausstellung im Sommer 2024 der ganzen Bevölkerung von Walperswil und Umgebung zugänglich machen. Haben Sie auf dem Estrich oder im Keller auch noch alte Dokumente und Fotos, die Sie uns zur Verfügung stellen können? Dann melden Sie sich doch bitte auf der Gemeindeverwaltung 032 396 08 80 oder direkt bei Manuela Perny per E-Mail m.perny@walperswil.ch oder Telefon 078 794 42 91.

Mathias Bickel

Lavendelmädchen

Unsere DorfZyt-Geschichte

von Lea Schreiber

Es war einmal ein violett süßes Mädchen, sie haben es Lavendelmädchen genannt. Sie wächst in meinem Garten, und als ich sie das erste Mal gesehen habe, dachte ich, sie sei Unkraut.

Also habe ich sie an ihren Haaren aus meinem Kräutergarten gepflückt, doch wie auch bei Unkraut so üblich, ist sie nachgewachsen. Als ich sie das zweite Mal erspähte, habe ich ihr diesen Platz geschenkt und sie dort gedeihen lassen. Ich habe mich näher mit ihr befasst, angefangen, mich um sie zu kümmern und wir haben uns besser kennengelernt. Irgendwann wurde ich stolzer und stolzer auf sie, habe ihr geholfen, ihre Samen zu pflanzen und ihr ein kleines Häuschen gegen Regen und Schnee gebaut.

Sie war sehr dankbar, als Gegenleistung hat sie die Luft mit ihrem wunderbaren Duft versüsst.

Ich wurde ihr Lieblingsmädchen, und sie wurde mein Lavendelmädchen. Genau so bekam ich eine Blumenfreundin.

Doch bald habe ich gemerkt, dass meine Freunde eher auf Rosen stehen und mein Lavendelmädchen nicht mögen.

Sie waren sehr gemein zu ihr.

Ich habe probiert, ihre Meinung zu ändern, indem ich ihnen ein Lavendelparfüm geschenkt habe, doch sie wollten nicht hören. Sie verlangten, dass ich mein Lavendelmädchen mit ihren Wurzeln aus dem Boden reisse und über ihre Heimat einen Aussenplattenboden lege.

Dies habe ich selbstverständlich nicht getan, sondern meine Freundschaft zu diesen Menschen beendet.

Das war bloss die erste Hürde, denn bald war mein Kopf gefüllt mit Sorgen.

Es ist schwierig für eine Pflanze zu überleben, genau wie für alle Lebewesen.

Das Leben ist nicht einfach.

Und was wäre, wenn die Sonne plötzlich nicht mehr scheinen würde? Oder wenn sie zu stark scheinen würde? Oder wenn die Wolken keinen Regen mehr regnen würden?

Ich habe Angst um mein Lavendelmädchen. Es braucht so wenig, um ihre schwachen Blätter abzuschlagen oder ihren kleinen Stamm zu brechen.

«Bei dir ist dies doch dasselbe», sprach sie zu mir, als ich ihre einige meiner Sorgen erzählt habe. «Ich habe ebenfalls Angst um dich, bei dir braucht es so wenig, um deine Verteidigung abzuschlagen und dein zierliches Herz zu brechen.»

Ich suchte andere Menschen, die ebenfalls Pflanzenfreunde sind und stellte mein Lavendelmädchen vor. Zu meiner positiven Überraschung wurde sie dort von allen geliebt und bewundert! Viele teilten mir mit, wie neidisch sie auf mich waren und sie noch kaum so ein farbenfrohes, glückliches Exemplar gesehen haben.

Manche musste ich korrigieren und zurechtweisen, denn in manchen Augen war sie bloss ein Gegenstand oder eine Trophäe, obwohl sie eigentlich eine Persönlichkeit ist, ein Wesen zum Verlieben.

Mir passierte auch das Gegenteil: jemand wollte mir mein Lavendelmädchen abkaufen, er schmierte mir Honig um den Mund, wollte mir erzählen, dass es ihr bei ihm besser gehen würde. Doch ich habe bereits von weitem erkannt, dass er ein schlechter Mensch war, seine aufgesetzte Maske konnte mich nicht täuschen.

Leider gibt es viele solcher Menschen auf diesem Planeten, die nicht die Wahrheit sagen. Menschen, die ein Messer hinter ihrem Rücken verstecken. Oder eine Gartenschere.

Als ich diesen schlechten Mann am

Abend dabei erwischte, wie er mein Lavendelmädchen entwenden wollte und ihr Angst einjagte, habe ich eine Horde Bienen auf ihn angesetzt. Dies fand mein Lavendelmädchen im Nachhinein nicht sonderlich gut. Sie schimpfte mit mir, dass Gewalt niemals eine Lösung sei und der Mann wahrscheinlich sterben würde durch die vielen Stiche. Ich schwieg und war einfach nur froh, dass ich den Mann rechtzeitig gesehen habe und verjagen konnte. Die Tatsachen waren mir an diesem Abend egal, obwohl sie recht hatte: es gab bessere Lösungen als Gewalt.

Aber niemand durfte ihr Angst einjagen. Und ich wollte mir gar nicht vorstellen wie einsam ich ohne sie gewesen wäre oder was für schreckliche Dinge er ihr vielleicht angetan hätte...

Mitleid hatte ich mit der Bienenkönigin, die ich an diesem Abend aufwecken musste. Die Bienen sind gute Freunde von mir geworden, genau wie alle Schmetterlinge, Marienkäfer und Libellen. Ich mochte alle Insekten, die mein Lavendelmädchen mochten.

Erzfeinde von uns beiden waren Blattläuse. Zuerst wusste ich nicht, wie ich mit diesen lästigen kleinen Biestern umgehen sollte und wie ich meine Pflanzen schützen konnte, doch viele andere Pflanzenliebhaber haben schliesslich dasselbe Problem. Mit Hilfe anderer Gärtner konnte ich somit umso besser auf mein Lavendelmädchen aufpassen.

Doch eines Abends, es war Frühling, unsere Lieblingsjahreszeit, hörte ich ein herzerreissendes Geräusch, durch das offene Fenster. Ich stürmte raus in den Garten. Kleine, leicht grünliche Tropfen fielen aus ihren Augen.

Sie weinte nicht oft. Ich kauerte mich zu



ihr hin, um sie zu trösten. «Was ist denn los?» Vor mir probierte sie ihre Tränen gar nicht erst zu verstecken.

«Ich fühle mich unglaublich schuldig», gestand sie. «Du setzt so viel Kraft in mich und hast viele Probleme wegen mir.» «Das stimmt doch gar nicht, dass ich Probleme wegen dir habe», probierte ich sie mit sanfter Stimme zu beruhigen. «Doch», schniefte sie, «und all deine anderen Pflanzen bekommen nicht so viel liebe wie ich. Ich habe Angst, dass sie sterben.»

Ich schüttelte den Kopf. «Keine Sorge, denen geht es gut. Und es ist doch klar, dass ich am meisten meiner Gartenkünste in dich setzte, du bist schliesslich etwas ganz Besonderes für mich.»

Sie hat aufgehört, einen kleinen Fluss zu weinen, doch ihre Augen blieben glasig im orangen, schwachen Licht der fast völlig untergegangenen Sonne.

«Könntest du mir einen Tee machen bitte?», fragte sie. Ich nickte und ging zurück ins Haus. Als ich mit der dampfenden Tasse zurückkehrte, war sie bereits eingeschlafen.

In den nächsten Wochen bemerkte ich eine Veränderung an ihr. Sie begann

zu magern. Zuerst habe ich es nicht bemerkt, aber sie wurde dünner und dünner. Bald war ihr Stamm fast genau so dick wie mein kleiner Finger. Und sie wurde auch schrumpeliger. Immer mehr Blätter fielen von ihrem Körper ab.

Als ich begann, mir Sorgen zu machen, probierte ich mit ihr darüber zu sprechen, aber sie sagte, es sei nichts Ungewöhnliches und das es ihr gut ginge. Natürlich wollte ich ihr glauben. Meine Angst um sie bestätigte sich, als der schlimmste Tag meines Lebens anrückte.

Es war ein kühler Sommerabend nach einem anstrengenden Arbeitstag. Ich wollte einen normalen, ruhigen Abend verbringen, doch als ich in meinen Garten trat, überfiel mich die Panik.

Dort, wo mein Lavendelmädchen sein sollte, befand sich nur noch ein kleines Häufchen dünner Blätter.

Bevor ich in mich zusammenfiel, durchsuchte ich panisch das Laub, schrie ihren Namen und grub sogar ein leichtes Loch in den trockenen Boden.

Aber es war zu spät, sie war weg, für immer. In ihrem Abschiedsbrief, den ich zwischen den übrig gebliebenen Blättern entdeckte, erzählte sie mir, wie

sehr sie dieses Leben bei mir genossen habe und dass ich keineswegs der Grund für ihr Gehen gewesen sei. Ich sei das Beste, was einer Pflanze wie ihr hätte passieren können. Ich weinte Flüsse, als ich ihre letzten Worte las.

Wochen verkroch ich mich in meinem Haus, las keine Zeitung, schaute nicht in meinen Briefkasten und hatte keinen Kontakt zu anderen.

Diese Zeit half mir, nachzudenken und zu Trauern. Doch so konnte es nicht für den Rest meines Lebens bleiben.

Nach einiger Zeit krepelte ich meine Ärmel hoch, schnappte meine Gartengeräte und begann, die verschiedensten Gewächse in meinen Garten zu pflanzen, säte Blumensamen und kaufte Tulpenzwiebeln. Für Gras blieb kaum noch Platz.

Im nächsten Frühling erblühte mein Garten in den wunderschönsten, vielfältigsten Farben, die mein Leben nach dieser grauen Zeit wieder bunter färbten.

Nur eine Stelle, unter einem kleinen Häuschen, blieb braun, und dies würde noch für eine geraume Zeit so bleiben.

*Unser DorfZyt-Pflanzenportrait
von Michèle Birchler-Zesiger:*

Rosmarinus officinalis

*Wiedererkennbar an einem stark
aromatischen Duft zählt der Rosmarin zu
einem beliebten Küchengewürz.*

Der Rosmarin ist im westlichen und zentralen Mittelmeerraum heimisch und wurde vielerorts kultiviert. Der immergrüne Strauch liebt trockene und sonnige Standorte auf kalkreichem Boden. Er blüht von März bis Mai.

Aufgrund seiner antioxidativen Wirkung wird er zum Konservieren von Fleisch und Fett genutzt.

In der Naturheilkunde wird er für die Erwärmung von **kalter, zäher Feuchtigkeit** verwendet.

Auf **seelisch-geistiger** Ebene wird Rosmarin bei Menschen eingesetzt, bei welchen eine deutlich emotionale und mentale Schwäche vorliegt, die jegliche Aktivität verhindert. Diese Menschen können sich nicht dazu aufraffen, etwas an ihrer Situation zu ändern und lassen lieber alles beim Alten. Es wirkt, als würde eine drückende Müdigkeit alle seelischen und geistigen Funktionen lähmen. Die Konzentrationsfähigkeit leidet darunter und oft ist eine starke Ängstlichkeit vorhanden.



Auf **körperlicher** Ebene hat der Rosmarinus officinalis eine deutlich anregende Wirkung auf verschiedene Körperfunktionen. Daher wird er zur Förderung der Durchblutung im gesamten Körper benutzt. Folgende Indikationen zeigen einzelne Einsatzgebiete:

- Herz-/Kreislaufschwäche
- Hypotonie
- Kopfschmerzen
- Schwindel
- Arterielle Durchblutungsstörungen
- Schwache Menstruationsblutung

Wirkung:

kreislaufanregend, durchblutungsfördernd, tonisierend, stoffwechselfördernd

Rezept für ein Rosmarinfussbad:

Material:

50 g zerkleinerte, getrocknete Rosmarinblätter, 1 Liter heisses Wasser, Waschbecken, zusätzliches Wasser (gewünschte Temperatur)

Anwendung:

Bei Wärmemangel im ganzen Körper, beginnender Erkältung, Mobilisierung der Abwehrkräfte, Aktivierung des Kreislaufs

1. Rosmarinblätter mit heissem Wasser übergießen und 30 min ziehen lassen
2. Zusätzliches Wasser begeben (gewünschte Temperatur)
3. Die Füße während 10 Minuten darin baden, trockenreiben und warme Socken anziehen

Der Rosmarin kann in Form von Tee, Tinktur oder einer Pflanzenspygryik eingenommen, aber auch in einem Vollbad und für Einreibungen verwendet werden.

Das DorfZyt-Rezept Härdöpfusalat-Variationen

Es gibt wahrscheinlich ein vielfaches mehr an Rezepten für Kartoffelsalat, als es Kartoffelsorten gibt. Redaktionsmitglieder haben Ihnen ihre persönlichen Kartoffelsalatrezepte zur Verfügung gestellt. Lassen Sie Sich davon inspirieren.



Grosis Härdöpfusalat von Sandra aus Bühl:

- » 1.5 kg Kartoffeln
- » ca. 1.5 dl Rindsbouillon
- » 180g Naturjoghurt
- » 1 Teelöffel Senf
- » 50g Mayonnaise
- » 2 Esslöffel Essig

Und so wird's gemacht:

- » Kartoffeln kochen, schälen und in Scheiben schneiden.
- » Heisse Rindsbouillon über die Kartoffelscheiben giessen und abkühlen lassen.
- » Für die Sauce Joghurt, Senf, Mayonnaise und Essig gut mischen und mit Salz und Aromat würzen, unter die Kartoffeln ziehen. Mit Petersilie dekorieren.
- » Schmeckt besonders gut serviert mit Wienerli, Hamme oder Fleischkäse.



Annicks Kartoffelsalat aus Walperswil:

- » 1kg Kartoffeln, festkochend
- » 1 Bund Schnittlauch
- » 1 Schalotte
- » Radieschen
- » Kresse
- » 4 EL Olivenöl
- » 2 EL Weissweinessig
- » 1 TL Senf
- » Salz + Pfeffer

Und so wird's gemacht:

- » Die Kartoffeln waschen und ungeschält mit ca 1 1/2l Salzwasser 30 Min. zugedeckt kochen lassen.
- » Schalotte schälen und hacken. Schnittlauch waschen und fein schneiden. Kresse waschen. Radieschen waschen und in dünne Scheiben schneiden.
- » Am Ende der Kochzeit sollten die Kartoffeln noch etwas fest sein. Kartoffeln nach dem Kochen schälen und in Scheiben schneiden. Schnittlauch, Schalotte und Vinaigrette hinzufügen und vorsichtig vermischen. Am Schluss Radieschen und Kresse dazugeben.
- » Lauwarm serviert schmeckt der Salat am besten.

*Wir bedanken uns herzlich für diese Rezepte.
Haben Sie auch ein regionales oder traditionelles Rezept für uns?
Senden Sie es uns an DorfZyt@walperswil.ch*

Zu guter Letzt ...

... mal etwas nicht Alltägliches machen: Wie aus einer Feierabendidee eine 260 Kilometer lange Spendenaktion wird

260 Kilometer auf der Aare Stand Up Paddeln, dieser Herausforderung wollen sich die beiden im Seeland wohnhaften Michael Feuz und Marc Biedermann diesen Sommer stellen.

Vor mehr als 20 Jahren absolvierten Marc und ich die Berufslehre zum Forstwart im gleichen Betrieb im Berner Oberland. Später arbeiteten wir beide zusammen in den Lawinenverbauungen des Kantons Bern. Inzwischen sind wir beide mit unseren Familien im Seeland sesshaft.

Seit mehr als zehn Jahren arbeite ich bei der Ambulanz Region Biel AG und die Region hier liegt mir mittlerweile sehr am Herzen. Marc Biedermann arbeitet mittlerweile im Familienbetrieb BUV Biedermann Unterhalt- und Vertriebs AG als Geschäftsführer. Bei einem gemütlichen Feierabendbier vor ein paar Jahren entstand der Wunsch, mal etwas nicht Alltägliches zu unternehmen, einmal dem Alltag entfliehen. Wir beide

beschlossen: Das machen wir! Letzten Sommer dann beim Stand-Up paddeln von Safnern Richtung Biel nahm die Idee Gestalt an. Wieso nicht die ganze Aare durchpaddeln?

Wir brannten gleich beide für diese Herausforderung, so setzten wir uns zusammen um die Machbarkeit unserer Idee zu diskutieren. Wie viel Zeit braucht so etwas? Hatten wir diese Zeit überhaupt? Welche Kosten würden entstehen? Fragen über Fragen und die Erkenntnis: Das wird unser Projekt für den Sommer 2023, obwohl wir weder die grössten Abenteurer noch Profis auf dem Stand Up Paddle sind. Somit werden die geplanten 260 Kilometer von der Aareschlucht bei Meiringen bis Koblenz eine grosse Herausforderung sein. Unser Vorhaben wollen wir in der zweiten Julihälfte 2023 in Angriff nehmen. Wir beabsichtigen, die Strecke in etwa sieben Etappen zu bewältigen und genügend Zeit für Schlechtwetter einzuplanen. Auf der Strecke müssen der Thuner-,

Brienzer-, Wohlensee und Bielersee überquert werden. Zwischen Thun und Bern hoffen wir auf die Strömung, die uns vielleicht den einen oder anderen Nerv rauben, aber auch etwas Paddel-Arbeit abnehmen wird. Nach Bern werden wir unserer Heimat immer näherkommen, und mit dem Bielersee werden wir ein uns bekanntes Gewässer befahren. Die Abschnitte, die danach folgen, werden uns eher unbekannt, aber sicher genauso spannend und eindrucksvoll



Freuen sich riesig auf die Aaretour:
Michael Feuz (links) und Marc Biedermann (rechts)

sein. Unzählige Schleusen erwarten uns. Mindestens 25-mal werden wir die Aare verlassen müssen und eine kurze Strecke zu Fuss zurücklegen, wie zum Beispiel bei der Schleuse in Port oder dem Wasserkraftwerk bei Hagneck. Nach gut 260 Kilometern sollten wir die Aare-Mündung bei Koblenz erreicht haben, und hoffentlich gesund und glücklich unsere Tour erfolgreich beenden können.

Als wir unser Vorhaben in unserem Umfeld erzählten, erhielten wir durchweg motivierende und positive Reaktionen. Coole Idee, das müsst ihr unbedingt machen, Hammer Projekt!! Da dachten wir uns, warum nicht gleich noch eine grössere Geschichte aus dem ganzen machen und diese Tour einem guten Zweck widmen. Und so kam zur Aare-Tour eine Spendenaktion dazu. Für mich ist meine Schwester Ursula Feuz bei solchen Ideen und Vorhaben die erste Person, an die ich mich wende. Sie arbeitet seit mehr als 15 Jahren in der

Kinderklinik in Bern. Unter anderem brachte sie das allani Kinderhospiz in Riedbach ins Gespräch. Marc und mir war sofort klar, dass wir das machen möchten, haben wir doch das Glück, jeweils zwei gesunde Kinder zu haben.

In der Schweiz leben über 5000 Kinder mit einer lebensverkürzenden Krankheit, ohne Aussicht auf Heilung. Die Stiftung allani Kinderhospiz Bern will im Winter 2023/24 das erste Kinderhospiz der Schweiz eröffnen, wo betroffene Kinder

und ihre Familien im Zentrum stehen, kindergerecht behandelt werden und trotz aller Schwere lustige und leichte Momente erleben dürfen. Seit Dezember 2020 wird die Liegenschaft im Westen Berns umgebaut, so dass ab Betriebsstart jährlich gegen 150 Familien in diesem wunderschönen Zuhause auf Zeit Entlastung finden können.

Um eine mögliche Spendenaktion zu besprechen, durften Marc und ich das noch vor dem Umbau stehende Bauernhaus besuchen. Dieser Besuch war sehr bewegend und beeindruckend und stärkte uns in unserem Vorhaben. Und so wurde aus einer Idee, mal etwas nicht Alltägliches zu machen, die Aare-Tour für allani.

Aktuell sind wir mitten in den Vorbereitungen für unsere Tour und für die Spendenaktion. Mit der Spendenaktion kann man uns pro zurückgelegtem Kilometer oder mit einem pauschalen Betrag motivieren und das Kinderhospiz allani unterstützen. Auf Facebook und Instagram (unter Aaretourallani) sind stets aktuelle News und weitere Informationen zur Tour sowie auch zur Spendenaktion zu finden. Auch während der Tour besteht so die Möglichkeit, uns zu verfolgen und zu unterstützen. Wir freuen uns bereits riesig auf unsere Tour und können es kaum erwarten, wenn es in der zweiten Julihälfte endlich ins Wasser geht.

Michael Feuz

DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl

AUSGABE NR. 11

JUNI 2023

Diese Zeitung wurde mit Liebe für Sie gemacht von

Redaktionsteam Peter von Arx, Sandra Gasser, Annick Hunziker, Beat Kreuz, Manuela Perny, Manja Zeigmeister (VdR)

Autoren Peter von Arx, Ueli Bukies, Michèle Birchler-Zesiger, Michael Feuz, Sandra Gasser, Marco Gross, Urs Hänni, Nadine Kreuz, Florian Marolf, Ruedi Mathys, Manuela Perny, Thomas Schütz, Andreas Schwab, Therese Wenger, Manja Zeigmeister

Fotos Ueli Bukies (2, 24-26), Michèle Birchler-Zesiger (36), Béatrice Frey-Brand (14, 15), Michael Feuz (38), Sandra Gasser (22-23, 37), Urs Hänni (17), Annick Hunziker (37), Nadine Kreuz (30), Florian Marolf (20-21), Ruedi Mathys (25), Thomas Mathys (28-29), Manuela Perny (8), Anderas Schwab (2, 18-19), Manja Zeigmeister (1,2,12-13, 27, 31, 35) Vera Zürcher (14), Burgergemeinde Walperswil (11), Gemeinde Bühl (7), ch.ch (9), C. Villemant, Père Igor für Neobiota (10), Pixabay.com (3), Shutterstock.com (2, 4-5, 8, 30, 36)

Grafik und Gestaltung Manja Zeigmeister

Herausgeber Gemeinde Walperswil
Waldweg 4
3272 Walperswil

Gemeinde Bühl
Walperswilstrasse 14
3274 Bühl

Druck Dätwiler AG, Aarberg

Auflage 750 Exemplare

nächste Ausgabe September 2023

Redaktionsschluss 8. August 2023



Wir wollen mit Ihnen und für Sie eine lebendige Dorfzeitung gestalten. Möchten Sie ein Thema oder einen Artikel zur nächsten Ausgabe beitragen? Dann kontaktieren Sie uns gerne mit einer E-Mail an DorfZyt@walperswil.ch oder RedaktionDorfZyt@use.startmail.com. Bei Bedarf unterstützen wir Sie bei Formulierungen oder kommen mit der Kamera gerne zu Ihnen. Ihre Redaktion der DorfZyt

